Naherholungsgebiet

Dauborner Anlagen – Weißer Berg

Aufzeichnung

einer

Gemeinschaftsarbeit

Von Karl H.W. Schmidt
Forstamtmann i. R.

Blick von den Anlagen
(von links) auf Schule, Gemeinschaftshaus, Kindergarten und Kirche

Der Verschönerungsverein Dauborn von 1904

von Karl H.W. Schmidt

Das Gründungsprotokoll

'Am 5.9.1904 hatten sich auf Veranlassung einiger hiesiger Ortseinwohner im Saale von Diesterweg 16 Personen eingefunden, welche gewillt waren, einem Verschönerungsverein beizutreten.

Der Schlosser August Wilhelm Frenz als Ältester der Versammlung eröffnete die Sitzung und übernahm den vorläufigen Vorsitz.

Die darauf folgende Wahl ergab folgendes Resultat:

1)	August Wilhelm Frenz	Vorsitzender
2)	Wilhelm Buderus	Schriftführer
3)	Gottfried August Knapp I.	Rechner
4)	Gottfried Hermann Frenz	Beisitzer
5)	Josef Anton Höffler	"
6)	August Trog	"
7)	August Hermann Scheid	"
8)	Hermann Blumenthal 1)	"
9)	Gottfried Julius Niebergall	"

Hierauf wurde beschlossen, einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mark zu erheben. Ferner wurde die Beschaffung von zwei neuen Gartenbänken zum Preis von 14,50 Mark beschlossen und der Vorsitzende mit der Beschaffung derselben betraut.

Beraten wurde noch über die Instandsetzung des Weges am Berg, was jedoch zu keinem Beschluß erhoben wurde.'

Soweit das Gründungsprotokoll.

Wer waren diese Männer ? Waren es Idealisten ? Waren sie vorausschauend ? Kurzum, alles was heute unter Naherholung, Umweltschutz und sonstiger gescheiter Wortschöpfungen rangiert, war in den Anfängen da !

Das Gelände ? Ein verstrüppter Steilhang, schmal und langgezogen, kaum 20 m breit und 300 m lang, wenig mehr als 2 Morgen groß und zu nichts nütze !

In den Statuten heißt es 'Zweck des Vereins ist es, den Ort Dauborn und dessen Umgebung zu verschönern und zu beleben. Der Verein führt den Namen 'Verschönerungsverein' und hat seinen Sitz in Dauborn.'

Anmerkung 1) Hermann Blumenthal war Jude und wohnte in der Laistraße 13. Er beteiligte sich rege am Dauborner Vereinsleben, mußte aber 1938 nach der 'Kristallnacht', die auch hier ihre Spuren hinterließ, in die USA emigrieren.

Der Beginn

Protokoll vom 27.7.1905:
Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und verbreitete sich über das Gedeihen der Neuen Anlagen am Berg.
'Die Bepflanzung allein genüge nicht, der Anlage müßte auch der nötige polizeiliche Schutz zuteil werden, auch sei vor allen Dingen das Umherlaufen in den bepflanzten Anlagen zu verbieten !'
Das Aushängen von Warnungstafeln wurde in Vorschlag gebracht. Über Ausführung und Art der Bepflanzung ist leider nichts gesagt.

Protokoll vom 8.3.1906:
Kassenbestand etwa 15 Mark, weshalb man die Beschaffung einer weiteren Bank beschloß. Mitglied Julius Dombach erbot sich, eine schöne Holzbank aus 'eichen und tannen' Holz zu stiften, desgleichen Mitglied Karl Harder. Ferner soll ein Gesuch an die Gemeinde gemacht werden, um die Nachpflanzung von Ziersträuchern und die Instandsetzung des Weges am Berg zu bewerkstelligen.
Mitglied Johann Hermann Möhn stiftete alsdann einen Baum zum Anpflanzen in einem Rondell. Diesem folgten noch eine Anzahl Mitglieder durch Stiften von Ziersträuchern. (Hiervon sind heute noch in den vorderen Anlagen Ilex und Efeu vorhanden).

Der Geburtstag Kaiser Wilhelm I. (22.3.) wurde alsdann als Pflanztag bestimmt. Gärtner Friedrich Theodor Pfeiffer erbot sich, beim Pflanzen behilflich zu sein.

Protokoll vom 9.5.1906:
Anwesend waren 15 Mitglieder. Die Notwendigkeit zur Beschaffung einer weiteren Bank wurde anerkannt. Da keine Mittel vorhanden seien, erklärte sich der Vorsitzende bereit, dieselbe auf Kredit zu liefern.
Weiter wurde Beschwerde geführt, daß die jüngeren Leute nicht den nötigen Anstand besäßen, den zur Verfügung stehenden Sitzplatz den älteren Besuchern zu belassen.

Protokoll vom 14.2.1907:
Es wurde beschlossen, ein Gesuch an die Gemeinde zu richten, damit dieselbe die Bepflanzung des hinteren Teils am Berg zur Ausführung bringe.

Protokoll vom 7.10.1907:
Von einigen Mitgliedern wurde die schlechte Beschaffenheit des Weges vorgebracht. Der Vorstand wurde mit der Ausbesserung beauftragt. Allerdings sei wegen des erbärmlichen (!) Kassenbestandes an eine gründliche Instandsetzung nicht zu denken.

Protokoll vom 9.3.1908:
Anwesend waren 15 Mitglieder. Der Vorsitzende betonte:

'daß im vergangenen Jahr wegen der pekuniären Lage des Vereins nichts habe unternommen werden können. Der Kassenbestand betrage12,80 Mark.'
Trotzdem wurde die Errichtung eines Lusthäus'chens beschlossen !

Protokoll vom 28.4.1909:
'Für das Bepflanzen der hinteren Anlagen werden 200 Mark aus der Vereinskasse zur Verfügung gestellt.'
Woher plötzlich das Geld kommt, ist nicht bekannt.

Protokoll vom 16.2.1910:
'11 Mitglieder sind anwesend. Es wurde beschlossen, eine neue Bank aufzustellen. Wilhelm Karl Schäfer stiftete eine neue Bank und einen Tisch für die hinteren Anlagen. Ferner wurde beschlossen, den Winter über die Bänke bei Gottfried Bauer unterzubringen und diesem dafür 3 Mark bewilligt.
Wilhelm Buderus legt sein Amt als Schriftführer nieder, August Hermann Pfeiffer wird als Nachfolger gewählt.
Es wurde bedauert, daß die Anlagen schon um 21 Uhr geschlossen würden und Aufsichtsbeamte das Publikum in barscher Weise aus den Anlagen vertrieben habe !
Abhilfe soll geschaffen werden.'

Protokoll vom 15.3.1911:
'Die Versammlung ist schwach besucht, die Kassenverhältnisse sind schlecht, klagt der Vorsitzende. Nur 48,06 Mark sind in der Kasse.
Es wurde beschlossen, den neu angelegten Weg zu bekiesen.
Der Verein zählt nur 43 Mitglieder. Da der Verein aber einen sehr guten Zweck verfolge, soll eine Mitgliederwerbung in die Wege geleitet werden. Einige anwesende Herren erklären sich dazu bereit.'

Protokoll vom 28.2.1912:
'Wieder schwach besuchte Versammlung, obwohl die Mitgliederwerbung einen sehr guten Erfolg hatte. Anstieg von 43 auf 112 !
Der Kassenbestand beträgt 40,70 Mark. 100 Mark sind angelegt für den Bau eines Aussichtsturmes in der hinteren Anlage.
Dr. Riedel wurde zum neuen Vorsitzenden
August Wilhelm Frenz und Karl Harder
zu Beisitzern gewählt.
Dr. Riedel stellte den Antrag, die Errichtung einer Badeanstalt in die Wege zu leiten und dies bei der Gemeinde zu beantragen. Ggf. soll ein kleiner Betrag dafür ausgeworfen werden.
Eine Kommission mit Dr. Riedel, Wilhelm Löber und Josef Höffler wurde gebildet.

'Da infolge der tropischen Hitze im Sommer 1911 viele Tannen eingegangen seien, soll die Gemeinde beauftragt werden, die abgestorbenen Pflanzen durch neue zu ersetzen.
Es wurde beschlossen, am Wasserwerk eine Verbindungstreppe vom unteren zum oberen Weg zu bauen, die Wege instandzusetzen, in den Anlagen, am Selterserweg und am Niederholz neue Bänke aufzustellen.
Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Jungwuchspflege in den Anlagen. Man beschloß, einen Fachmann zu Rate zu ziehen.'

Protokoll vom 28.2.1913:
'Von Herrn Dombach wurden die Wege ausgebessert, zwei neue Bänke im 'Neuen Wald', eine am Selterserweg und eine am Niederholz aufgestellt.
Die am Niederholz jedoch mußte auf Veranlassung der Königl. Oberförsterei wieder entfernt werden, mit der Begründung, sie sei zu nahe an den Fichten und es könne leicht durch Unvorsichtigkeit ein Waldbrand entstehen.
Die Bank wurde entfernt und eine Strecke vom Wald wieder aufgestellt.
Dem Baufonds für den Aussichtsturm wurden 80 Mark zugeführt. Ferner wurde beschlossen, den alten Turnplatz mit Linden zu bepflanzen.
20 Mitglieder erklärten sich bereit, die Pflanzung zu leiten.'

Protokoll vom 12.3.1914:
'Anwesend waren nur 9 Mitglieder. Der Kassenbestand beträgt 82,39 Mark, dem Baufonds werden 40 Mark zugeführt.
In den hinteren Anlagen sollen Akazien angepflanzt werden, die in den vorderen Anlagen vorhandenen alten Obstbäume zugunsten der Fichten und Kiefern entfernt werden.
Die vorderen Anlagen wurden im Laufe des Jahres, da sie zu dicht waren, durchlichtet. Nach einem etwas heftigen Wortgefecht über das Auslichten wurde die Versammlung geschlossen.'

Fazit der ersten 10 Jahre:

Viel guter Wille bei einigen wenigen Leuten, wenig Mitarbeit bei den anfallenden Arbeiten seitens der Vereine und der übrigen Bevölkerung, sicher auch zu wenig Sachkenntnis bei der Gestaltung solcher Anlagen und der Holzartenwahl.

Wenige Monate später begann der 1. Weltkrieg. Die Vereinstätigkeit ruhte. Man hatte andere Sorgen.

Erst am 8.6.1921 fand wieder eine Generalversammlung unter dem Vorsitzenden Dr. Riedel statt. Er gedachte in warmen Worten des verstorbenen ehemaligen 1. Vorsitzenden und späteren Beisitzers Wilhelm August Frenz. Er gab weiter bekannt, daß der Baufonds in Höhe von 200 Mark während des Krieges dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wurde. Neuer Beitrag pro Jahr 5 Mark. Für den verstorbenen Beisitzer Wilhelm August Frenz wurde Bürgermeister Gustav Wenz gewählt, sowie der alte Vorstand wiedergewählt.

Der Vorstand besteht jetzt aus

Dr. Riedel	1. Vorsitzender
Hermann Pfeiffer	Schriftführer
Julius Niebergall	Kassierer
August Scheid	Beisitzer
Josef Höffler	"
August Trog	"
Hermann Frenz	"
Karl Harder	"
Bürgermeister Wenz	"

Anwesend war diesmal Hegemeister Meister von der Försterei Dauborn, der eine kurze Erklärung über die notwendigen Maßnahmen gab und sich bereit erklärte, die Aufsicht über die auszuführenden Arbeiten zu übernehmen. Bürgermeister Gustav Wenz sagte die Unterstützung der Gemeinde zu.
Es wurde Klage geführt über die Verunreinigung der Anlagen durch Schutt und Abfall und über ruhestörenden Lärm zu später Abendstunde, wobei auch Bänke ruiniert würden.
Bürgermeister Wenz als Polizeiverwalter erklärte sich bereit, energisch für Abhilfe zu sorgen.

Inzwischen hatte der 1. Vorsitzende Dr. Riedel Dauborn verlassen und war nach Hannover übergesiedelt.
Die Vereinstätigkeit ruhte für mehrere Jahre.

Erst am 28.4.1925 rührte man sich wieder. Zu einer einberufenen Versammlung waren nur 15 Mann erschienen, wie es im Protokoll heißt.

Zum 1. Vorsitzenden anstelle von Dr. Riedel wurde Lehrer Schmidt gewählt, der bisherige alte Vorstand wieder bestätigt.

Man beschloß, die Anlagen, die sehr stark gelitten hatten wieder gründlich instand zu setzen, die Bänke zu reparieren und den Pavillon (das früher zitierte und vor dem 1. Weltkrieg errichtete 'Lusthäus'chen') wiederherzurichten.
Lehrer Schmidt teilte mit, wegen der Pflege der Anlagen mit Förster Metzler, dem Nachfolger von Hegemeister Meister Rücksprache genommen zu haben. Förster Metzler habe zugesagt.
Es wurde begrüßt, daß eine Anzahl von Freunden des Vereins bereit war, die Werbetrommel zu rühren, um den Verein neu

zu beleben'.

Bis 1946 ist keine Eintragung im Protokollbuch erfolgt.

Sicher ist, daß die Anlagen gereinigt, Bänke repariert und gestrichen und wohl auch Beiträge erhoben und abgerechnet wurden.

1928 wurde von Johann Georg Ferdinand Dombach, ein Sohn des nach Holland ausgewanderten Johann Wilhelm Dombach am Alten Kindergarten ein kleiner Kinderspielplatz gestiftet.

Erst am 11.8.1946 wurde eine 'Neugründungsversammlung' des Verschönerungsvereins im Gasthaus zur Post einberufen.

Gewählt wurden

Lehrer Schmidt	1. Vorsitzender
Arnold Heckelmann	Kassierer
Edmund Buderus	Schriftführer
August Trog	Beisitzer
Hermann Möhn	"
Hermann Frenz	"
Hermann Schäfer	"
Wilhelm Frenz	"
Karl Pfeiffer	"
Alwin Christmann	"

Als Jahresbeitrag wurde 1 Mark beschlossen.

Protokoll vom 18.3.1947:
Besichtigungsgang durch die Anlagen, zwei neue Bänke sollen aufgestellt werden.

Protokoll vom 22.5.1949:
Rundgang durch die Anlagen. Nur die Hälfte des Vorstandes ist erschienen. Der 1. Vorsitzende rügt das. Im Protokoll heißt es weiter 'die Anlagen wurden in einem recht verwahrlosten Zustand befunden'.
Neu in den Vorstand aufgenommen werden

Willi Harder
Alwin Schäfer
Bauing. Huth sr.

Am 16.6.1949 erneuter Gang durch die Anlagen. Die aufgestellten Bänke wurden besichtigt und beschlossen, in den hinteren Anlagen eine dreiteilige Bank aufzustellen.

Die Gemeinde soll ersucht werden

einen Kostenbeitrag zur Instandsetzung der Anlagen zu spenden,

den Verschönerungsverein bei der Instandhaltung der Anlagen polizeilich zu unterstützen.

Am 6.7.1949 dann die dritte Vorstandssitzung in den Anlagen. Man verabredete, am Dienstag dem 12.7.1949 zur Gemeinschaftsarbeit in den Anlagen zusammenzukommen.

Am 30.9.1949 eine Vorstandssitzung bei Ewald Baum. Anwesend ist der gesamte Vorstand. Ewald Baum wird in Anerkennung seiner Leistungen (er stiftete zwei Bänke und ließ die Bänke am Kinderspielplatz reparieren) zum Ehrenmitglied ernannt. Der 1. Vorsitzende Lehrer Schmidt überreichte mit anerkennenden Worten ein Diplom.

Man ist recht aktiv, kommt aber nicht recht weiter !

Protokoll vom 16.3.1950:
Neuwahl des Vorstandes. Willi Harder wird zum 2. Vorsitzenden, der übrige Vorstand wiedergewählt.
Keine sonstigen Beschlüsse.

Protokoll vom 25.4.1951:
Gang durch die Anlagen. 4 Bänke sind beschädigt, katastrophale (!) Dürreschäden bei den 'Tannen'. Etwa 80 % sind durch Trockenheit und Borkenkäfer eingegangen.
Die trockenen Stämme werden geschlagen. Ergebnis einer Holzversteigerung 228,50 DM.

Protokoll vom 13.12.1951:
Nur 5 Mitglieder sind anwesend. Keine Beschlußfassung.

Protokoll vom 6.4.1952:
Philipp Roos wird mit der Instandsetzung des verwahrlosten Kinderspielplatzes beauftragt.

Protokoll vom 21.9.1952:
Lehrer Schmidt legt den Vorsitz nieder und wird mit anerkennenden Worten verabschiedet.
Willi Harder wird mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt.

Protokoll vom 3.12.1952:
Willi Harder wird zum 1. Vorsitzenden, Philipp Roos zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Protokoll vom 1.4.1953:
Durch Ankauf von Massenland (bei der im Gange befindlichen Konsolidation ausgeschiedenes geringwertiges, für die Landwirtschaft wenig geeignetes Land) und den Zukauf privater anliegender Grundstücke -soweit die etwas geschnörkelt ausgedrückte Absicht- sollen die Anlagen bis zur Gemarkungsgrenze Kirberg ausgedehnt werden.

Es wird ein Ausschuß gebildet. Ihm gehören an

> Bürgermeister Willi Becker, Vorsitzender Willi Harder, Wilhelm Huth, Willem Rühl, Adolf Pfeiffer, Albert Stengel und Revierförster Schmidt, der die Planung, Gestaltung und Ausführung der Neuen Anlagen übernimmt.

Es kommt Leben in den Verein.

Der Neubeginn

Protokoll vom 20.8.1953:
Schriftführer Edmund Buderus schreibt 'Heute, Donnerstag dem 20.8.1953 wurden die Wege in den Neuanlagen vorläufig festgelegt. Es waren folgende Herrn zur Beteiligung erschienen:

Willi Harder, Revierförster Schmidt, Bürgermeister Willi Becker, Willi Stahl, Albert Stengel, Viktor Stahl und Edmund Buderus.'

Er schreibt weiter 'Es gibt da ein schweres Stück Arbeit zu leisten, um die in den Neuen Anlagen vorgesehenen Wege auszubauen und die Berghänge zu bepflanzen. Nach Vollendung wird sich die Jugend sowie die alten Einwohner unseres Dorfes darüber freuen und dem Wachsen und Gedeihen der Anlagen freudig zusehen.'

Es war die Geburtsstunde der Neuen Anlagen !

Auf dem Heimweg über die kahlen Felder, schwitzend und eingezwängt in die Uniform (das gab's einmal) bei brütender Hitze kamen mir Bedenken über das Gelingen. Es stand harte Arbeit bevor ! Die Fehler in den vorderen Anlagen durften nicht wiederholt werden. Aber schließlich mußte die Erwartung der Männer erfüllt werden.

Es galt

der fernab vom Walde in der fast baumlosen Steppe des Limburger Beckens gelegenen Gemeinde Dauborn 'Wald' an oder gar in das Dorf zu bringen,

den von Krieg und Dürre übriggebliebenen Rest an Fichten, Kiefern, Lärchen und Laubhölzern in den vorderen Anlagen zu erhalten und mit geeigneten Hölzern zu ergänzen,

den zukünftigen Bestand idiotensicher zu machen, d.h. standortgerechte Holzarten und Aufbauformen zu wählen, die möglichst widerstandsfähig gegen Dürre, Trockenheit des Standorts, Hitze, Frost und Sturm waren,

den Aufbau so zu gestalten, daß die Anlagen mit einem Minimum an Aufwand instandgehalten werden konnten.

Es mußten Mischformen von Laub- und Nadelholz, früh- und spätaustreibenden Holzarten, frostharte mit frostempfindlichen, Licht- und Schattenhölzer, Tief-, Flach- und Herzwurzler gewählt werden.

Es sollte ein parkartiger Hochwald mit Tannen, Douglasien, Mammutbäumen aus USA und Urweltmammutbäumen aus China, Linden und Ahornarten mit strauchartigem Unterwuchs für Vogelschutz werden mit der Absicht, später einen Waldlehrpfad anzulegen.

Und, ein geheimer Wunsch, den 'Weißen Berg' in der Gemarkung Kirberg später an die Dauborner Anlagen anzubinden.
Schließlich das alles als Schutz- und Schonwald in den Waldverband zu übernehmen.

Die Wege

Es galt, Wanderwege anzulegen, möglichst eben, breit genug für ein Paar.

Mit tatkräftigster Hilfe von Philipp Roos wurden erst einmal schmale 30 cm breite Niveaupfädchen angelegt. Im folgenden Herbst und Frühjahr kam dann der Einsatz der freiwilligen Helfer aus Sportverein 'Viktoria', Turnverein von 1895, Männergesangverein 'Germania', Tischtennisclub, Heimatvertriebenen, Geflügelzüchterverein 1906, dem eigenen Vorstand und schließlich der Feuerwehr, die sich besonders hervortat und in mehrtägigem Einsatz durch die dicht verfilzten Schwarzdornhecken wühlte.

In jahrelanger Nacharbeit wurden dann die Wege auf den heutigen Stand gebracht, 1,50 - 3,00 m breit.

Ankauf von Land

Zum bereits vorhandenen Massenland wurden zwischen der alten Kiesgrube und der Gemarkungsgrenze Kirberg

1959 unter Bürgermeister Reinhold Knapp ein schmaler Ödlandhang mit o,76 ha mit Zuschuß des Landes,

1968 unter Bürgermeister Helmut Knapp das Brachland der Adolfine H. mit o,18 ha zum Preis von o,50 DM/qm

angekauft und damit die Verbindung zur Gemarkung Kirberg hergestellt.

Die Gesamtgröße der Dauborner Anlagen betrug damit 4,76 ha.

Sie waren bereits 1960 als Abteilung 25 (seit 1971 - 525) in den Waldverband übernommen worden.

Der Standort

Die in die N-, NW- und W - Hänge eingeschnittenen Wege ließen anschaulich erkennen, wie es im Boden aussah.

Ein lehner bis steiler Hang, teils Taunusquarzit mit diluvialem Schotter, teils hochanstehendem Tonschiefer, mit einigen Kiesköpfen tertiärem Ursprung, eingebettet kleine lösüberlagerte, frische Partieen.
Kurz gesagt '..... ein mieser, verwucherter Berghang ..' wie es Gerold Lingnau in einem Artikel in der FAZ vom 10.7.1971 in 'Auch Förster haben Umweltsorgen' ausdrückt.

Ringsum die fruchtbaren Äcker und Wiesen des Limburger Beckens.

Gepflanzt wurden in den folgenden Jahren

20 330	1/1	Kiefern
2 550	1/2	europ. Lärchen
1 000	1/0	" Lärchen
1 500	1/1	Weymouthskiefern
1 500	1/2	Douglasien
2 300	1/2	Fichten
500	1/2	Blaufichten
500	1/2	Serb. Fichten
100	2/2	Nordmannstannen
100	2/2	Amerik. Edeltannen
100	2/2	Amerik. Riesentannen
50	2/2	Coloradotannen
5	2/2	Jap. Edeltannen
100	2/2	Abendl. Lebensbäume
25	1/0	Mammutbäume
10	-	Urweltmammutbäume (Stecklinge)
10	1/2	Eiben
1	2/0	Gingko biloba

9 000	Hainbuchen - Wildlinge
1 000	Rotbuchen "
2 000	Sommerlinden "
2 000	Winterlinden "
500	Bergrüstern "
500	Feldrüstern "
500	Flatterrüstern "
500	Bergahorn "
500	Spitzahorn "
1 000	Weißerlen "
100	Ebereschen m. Ballen
100	Sandbirken "
10	Blutbuchen "

Ferner 70 Alleebäume (Kugelspitzahorn, zwei Arten Blutahorn, Zuckerahorn, Gingko biloba, Sommerlinden, Winterlinden, Kaiserlinden, rotbl. Roßkastanien).

Ausgesät wurden

100 kg.Amerik. Roteicheln,
10 kg.Bergahornsamen
10 kg. Eschensamen
30 kg. Birkensamen

Auch hier wieder unentgeltliche Gemeinschaftsarbeit, wobei sich die Volksschule Dauborn mit Lehrer Schweitzer besonders hervortat.

Der Fremdenverkehr

Dem allgemeinen Trend folgend vollzieht sich eine Wendung im Verschönerungsverein. Der Fremdenverkehr kommt in Mode.

Protokoll vom 21.3.1954.
Bürgermeister Willi Becker, Hauptlehrer Schönfeld, Revierförster Schmidt werden in den erweiterten Vorstand aufgenommen.

Auf Vorschlag von Hauptlehrer Schönfeld wird die Namensänderung in 'Heimat- und Verkehrsverein' beschlossen.

Eine Kommission für den Entwurf eines Werbeplakates wird gebildet.

Lehrer Pleise will Nistkästen aufhängen lassen, Betreuung soll durch die Volksschule Dauborn erfolgen.

Aber erste Enttäuschungen. Im Protokoll vom 29.4.1955 heißt es 'Bürgermeister Becker legt die vom Landesverkehrsverband Hessen übersandten Musterprospekte vor. Dauborn ist nur auf der Übersichtskarte aufgeführt. Im Verzeichnis der Gaststätten findet Dauborn keine Beachtung. Für diese mangelhafte Leistung verlangt der Landesverband 34,- DM. Eingesandte Fotos und die Gasthofliste wurden nicht verwendet.'

Man faßt den Beschluß, die eingesandten Unterlagen zurückzufordern und aus dem Verband auszutreten.

Die Herausgabe eines eigenen Prospekts wird beschlossen.

Protokoll vom 19.1.1956.
Prospekte durch die Fa. Amelung - Camberg sind gedruckt, Kosten pro Stck. o,10 DM (s. Anlage). Sie sollen zu diesem Preis an die Gastwirte weitergegeben und von diesen versandt werden. Weitere Fremdenwerbung soll in der 'Westdeutschen Allgemeinen Zeitung' erfolgen.

Protokoll vom 16.3.1957.
In den Zeitungen des Ruhrgebietes wird Fremdenwerbung betrieben. Es wird vorgeschlagen, von den Sommergästen eine geringe Kurtaxe zu erheben.

Am 27.7.1957 traf eine Reisegesellschaft aus Holland für 6 Tage hier ein. Sie wurde von Bürgermeister Reinhold Knapp herzlich begrüßt.

Protokoll vom 8.3.1958.
Die verstorbenen Mitglieder Viktor Stahl, Albert Wassem, Johanette Wassem, Hermann Jüngling wurden geehrt.

Man spricht sich für eine intensivere Fremdenwerbung aus und beabsichtigt, sich an der Aktion 'Unser Dorf soll schöner werden' zu beteiligen.

Ein neuer Vorstand wird gewählt.

Willi Harder	1. Vorsitzender
Philipp Roos	2. Vorsitzender
Arnold Heckelmann	Kassierer
Willi Huth	Schriftführer
Bürgermeister Knapp	Beisitzer
Willi Heimbel	"
Hauptlehrer Schönfeld	"
Revierförster Schmidt	"
Adolf Pfeiffer	"

Protokoll vom 12.3.1960.
Man beschließt, die Ortsausgänge nach Niederbrechen, Niederselters und Kirberg in Ordnung zu bringen.

Protokoll vom 2.4.1960.
Der Wettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden' brachte den 2. Preis und eine Prämie von 343,35 DM.

In puncto Fremdenwerbung stellt man resignierend fest, daß auch der Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr im Lahn-Dillgebiet keinerlei Erfolge brachte. Der Heimat- und Verkehrsverein ist auf eigene Werbung angewiesen.
Man beschließt nun, der Arbeitsgemeinschaft des Fremdenverkehrsverbandes Limburg /Lahn beizutreten. Bürgermeister Knapp ist 2. Vorsitzender. Dieser Verband bemüht sich mit einem ausführlichen Prospekt in diesem Raum.
Auch diese Werbung habe, wie es im Protokoll vom 7.3.61 heißt, keine Erfolge gebracht.
Ob man nicht in kaum 12 Monaten Anlaufzeit zuviel erwartet hatte ?
Es heißt, die Betten seien laufend belegt gewesen, was nur der eigenen Initiative zu verdanken sei !

Protokoll vom 7.7.1961.
Wieder Teilnahme am Wettbewerb 'Unser Dorf soll schöner werden'. Es wird darauf hingewiesen, daß nur markante Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr in die Bewertung kommen.
Es kam, wie es kommen mußte, nur der 3. Platz heraus.
Im Protokoll heißt es weiter 'Man hatte den Eindruck, daß das Besichtigungsgremium es diesmal sehr eilig hatte, wieder wegzukommen'.
Schriftführer Huth 'Wir sollen es sich überlegen, ob wir nicht mal 1 Jahr auf diesen sonderbaren Wettbewerb verzichten'.
(Dauborn bietet allerdings mit seinen langen, kahlen Häuserzeilen von der Struktur her schon wenig Anreiz für eine gute Benotung).

Protokoll vom 10.4.1965:
Der 1. Vorsitzende Willi Harder äußert den Wunsch, aus gesundheitlichen Gründen vom Posten des 1. Vorsitzenden zurückzutreten.
Zum neuen Vorsitzenden wird Bürgermeister Helmut Knapp gewählt.
Willi Harder wird auf Beschluß der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Protokoll vom 30.8.1968:
Der langjährige Kassierer Arnold Heckelmann erklärt wegen seines hohen Alters seinen Rücktritt.
Arnold Heckelmann war über 30 Jahre Kassenverwalter.
Für seine vorbildliche Kassenführung wird ihm herzlich gedankt.
Philipp Roos wird Nachfolger.

Der Fremdenverkehr ist inzwischen ziemlich zum Erliegen gekommen. Es erfolgt auch keine Werbung mehr.

Der Bayrische Wald, Mallorca und Rimini sind interessanter geworden.

Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre wurden jährlich durchschnittlich gezählt

Gasthaus 'Germania'	ca.	600 Sommergäste
Metzgerei Holl	"	1800 "
Gasthaus 'Deutsches Haus'	"	200 " .

Am 22.1.1973 wird die Vereinsgemeinschaft Dauborn gegründet. Ihr gehören an

Gesangverein 'Germania'
Sportverein 'Viktoria'
Turnverein von 1895
Freiw. Feuerwehr Dauborn
Geflügelzüchterverein von 1906.

Zweck der Vereinsgemeinschaft:

Förderung von Kultur und Sport
Koordinierung von Vereinsveranstaltungen
Gestaltung des Dauborner Marktes

Es bleibt der Vereinsgemeinschaft freigestellt, weitere Aufgaben auf kulturellem und sportlichem Sektor und zur Förderung des Heimatgedankens wahrzunehmen.

Der Heimat- und Verkehrsverein gehört nicht dazu. Damit ist die bisherige Aufgabe, die sich mit der Bezeichnung Heimat- und Verkehrsverein stellte, nicht mehr gegeben.

Ab 1973 führt der Verein wieder die alte Bezeichnung 'Verschönerungsverein Dauborn' und kann sich nunmehr ausschließlich der Einrichtung des Naherholungsgebietes widmen.

Von 1969 - 1972 ist kein Protokoll geführt. Ausbau und Pflege der Anlagen schreiten munter fort. Seit 1953 ist eine beispielhafte Gemeinschaftsarbeit im Gange.

Nach Gründung der Großgemeinde Hünfelden im Jahre 1971 scheidet Bürgermeister Helmut Knapp aus der Verwaltung aus und tritt auch 1972 vom Amt des 1. Vorsitzenden zurück.

Zum neuen Vorstand werden gewählt

Forstamtmann Schmidt	1. Vorsitzender
Helmut Eppstein	2. Vorsitzender
Helmut Knapp	Schriftführer
Philipp Roos	Kassenverwalter
Horst Zollmann	Beisitzer
Albrecht Pfeiffer	"
Lothar Pfeiffer	"
Willi Buderus	"

Dem ausscheidenden Vorsitzenden Helmut Knapp wurde für seine gute Arbeit gedankt, besonders für die gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Verein während seiner Zeit als Bürgermeister der Gemeinde Dauborn.
Er übernimmt nunmehr die Aufgaben des Schriftführers.
Auf Vorschlag von Philipp Roos wird er zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Eine neue Entwicklung

Anfang der 70er Jahre besteht die Gefahr, daß der Verein, nachdem der Aufbau der 'Anlagen' abgeschlossen ist mit seinen Aufgaben zu versanden droht.

Da bahnt sich 1971 eine neue Entwicklung an. Eine Gebiets- und Verwaltungsreform ist in Sicht.

Die Gemeinden Kirberg, Dauborn, Ohren, Nauheim, Heringen, Mensfelden und Neesbach sollen zur Großgemeinde Hünfelden zusammengeschlossen werden.

Das ist die Chance für die Erweiterung der 'Dauborner Anlagen' in Richtung 'Weißer Berg'.

Ein gestecktes Fernziel scheint erreichbar.

Schon am 10.5.1972 fordert Bürgermeister Valeske, das neue Oberhaupt der Großgemeinde, einen ausführlichen Plan über Erholungseinrichtungen im Raum der Orte Dauborn - Kirberg - Ohren an.

Am 14.5.1972 legt Forstamtmann Schmidt, inzwischen forstlich zuständig für 'Weißen Berg' und 'Hain' einen ausführlichen Plan für ein Naherholungsgebiet vor.

Umfang: 'Dauborner Anlagen' - 'Weißer Berg' - Kirberger und Ohrener 'Hain'.

Zweck: Naherholung für die Bürger der Gemeinden Dauborn, Kirberg und Ohren,
Schutz einzelner Ortsteile gegen Wind,
Schutz der Hänge gegen Erosion und
Vogelschutz.

Kosten: Kostensparende Investitionen,
Aufbau im Baukastensystem, geringe Unterhaltungs- und Folgekosten, diese in bewährter Manier in Gemeinschaftsarbeit.

Im einzelnen:

Spaziergängerwege den Hängen folgend, möglichst horizontal, 2 - 3 m breit der Geländeausformung angepaßt, teils mit guter Sicht auf die Landschaft.

20 Ruhebänke in Eigenbau, eisenarmierter Sockel, Bohlen aus abgelagerter Eiche, Sitze gut abbaubar mit geringen Unterhaltungskosten,

Schutzhütte im 'Weißen Berg',

Grill- und Parkplatz an der Kahlarscher Mühle,

20 - 30 Nistkästen für Höhlenbrüter, Papierkörbe.

1. Bauabschnitt: Fortsetzung der Spaziergängerwege in Form eines Rundwanderweges von den 'Dauborner Anlagen' durch den 'Weißen Berg' bzw. am Rande des 'Weißen Bergs' (Tal- und Oberhangweg),
2. Bauabschnitt: Schutzhütte im 'Weißen Berg', Grill- und Parkplatz in der Nähe der Kahlarscher-Mühle,
   20 Ruhebänke, 10 Papierkörbe, 2 Ameisenhauben,
   20 Nistkästen
3. Bauabschnitt: Rundwanderweg durch den Kirberger und Ohrener 'Hain', mit seitlichen Reitwegen,
   10 Ruhebänken, 20 Nistkästen und Abfallkörben.

Die Bauabschnitte 1 und 2 wurden in vier Jahren verwirklicht.

Bauabschnitt 3 ist über die Projektierung nicht hinausgekommen.

Es fehlte am notwendigen Engagement der Nachbarn.

Der Waldlehrpfad

Nicht nur die Beine, auch das Gehirn der Besucher soll ein wenig angeregt werden.
Aufgestellt wurden 30 Informationsschilder aus Kunststoff, hellgrau, 30 x 40 cm, befestigt an Ei-Pfählen, die ihrerseits wieder in Beton eingelassen wurden.

Die Kosten

A. Dauborner Anlagen

1) Löhne, Soziallasten, Pflanzen, Material v. 1953-1979.

a) Kulturen

Pflanzen und Saatgut	4 968,- DM
Dünger, Torf	198,- "
Toxaphen für Mäusebekämpfung	35,- "
Arbeitslöhne einschl. Soziallasten (Freischneiden der Kulturen, Streichen mit RVS, Mäusebekäpfung, Gießen bei Trockenheit und Pflanzkosten) 1963-1979 für Jungwuchspflege, Mäusebekämpfung, Nacharbeiten der Wege Befestigen der Böschung, Aufasten	10 066,- "
	15 105,- "

b) Wege

2 750 lfdm Wanderwege (Handarbeit) Nacharbeiten, Böschungsarbeiten	3 436,- "

c) Waldlehrpfad

30 Informationstafeln Ankauf; Herrichten, Imprägnieren und Setzen der Pfähle, Anbringen der Tafeln	3 266,- "

d) 200 lfdm Jägerzaun

Ankauf, Setzen der Pfähle, Befestigen	1 475,- "

e) Bänke

20 Bänke (Material u. Setzen)	400,- "

2) a) Sonstiges

Landankauf	2 700,- "
	41 649,- DM

3) Unentgeltliche Gemeinschaftsarbeiten

1953 - 1958	400 Std.
1959 - 1962	1 950 "
1963 - 1977	2 733 "
1978 - 1979	366 "
	5 449 Std.

Sie dürften mindestens dem doppelten Wert der entgeltlich geleisteten Arbeit entsprechen.

B. Der 'Weiße Berg'

Der südöstliche Teil des 'Weißen Bergs' war bereits in den Jahren 1953 - 1955 unter Forstamtmann Richard Bremser auf

2,1 ha mit Fichten in Einzelmischung mit Douglasien
2,6 " " Kiefern " " " Lärchen
o,6 " " europ. Lärchen an den Waldrändern

insgesamt 5,3 ha aufgeforstet worden.

Die restlichen 5,o ha, Nichtwirtschaftswald, eine Mischung von Eichen-Stockausschlag, Kirschen, Eschen, Weiden, Pappeln und großen Heckenpartieen aus Schwarz- und Weißdorn wurden in ihrem ursprünglichen Zustand belassen und bilden ein ausgezeichnetes Vogelschutzgehölz. (Siehe Vogelarten).

Der gesamte 'Weiße Berg' ist als Abteilung 128 A/B mit einer Größe von 10,3 ha in den Waldverband übernommen.

Die Kosten für die Aufforstungen sind nicht bekannt. Sie dürften bei einem damaligen Kostensatz von etwa 2 000,- DM pro ha bei 10 600,- DM liegen.

Spaziergängerwege, Grillplatz, Parkplatz, Schutzhütte

Der Talrandweg von der Kahlarscher Mühle entlang des Hainbaches bis zur Südostspitze des 'Weißen Bergs' wurde 1972 mit einem Motorgräder nachgearbeitet,

der Oberhangweg im Herbst 1972 mit einer Spezialraupe in den Hang geschoben und mit einem Motorgräder bzw. in Handarbeit nachgearbeitet,

beide Wege streckenweise mit Kaolinkies und Kaolinsand befestigt.

Gesamtlänge dieses Rundwanderwegs 2 750 lfdm, 2 - 3 m breit.

Die Kosten (Löhne, Soziallasten, Material pp.)

Aufhieb der Trasse im Oberhang	1 100,- "
Wegebett (Spezialraupe und Motorgräder)	2 250,- "
Kaolinkies und Kaolinsand	375,- "
Ausbreiten des Materials	300,- "
Nacharbeiten von Hand (Böschung)	810,- "
Zufahrtsweg von der Straße zum Parkplatz	2 125,- "
Grillplatz	925,- "
Parkplatz	795,- "
Schutzhütte, Bänke, Ameisenhauben, Papierkörbe	2 973,- "
Gesamtkosten	22 253,- DM

Alles zusammen

	Größe ha	Kosten DM	Unentgeltliche Gemeinschafts-arbeit
Dauborner Anlagen Abt. 525	4,76	41 649,-	5 449 Std.
Weißer Berg Abt. 128 A/B	10,31	22 253,-	604 "
	15,07	63 902,-	6 053 Std.

Die Finanzierung

Gemeinde Dauborn, Gemeinde Kirberg, Großgemeinde Hünfelden, Verschönerungsverein Dauborn	51 902,- DM
An Zuschüssen wurden gegeben:	
Hess. Min. f.Wirtschaft u. Technik vom 24.5.1960	2 000,- "
Desgl. gem. Schreiben des Gde.-Vorstandes vom 7.9.1973	6 000,- "
Zuschuß des Kreises und der Gemeinde Hünfelden vom 7.9.1973	4 000,- "
	63 902,- DM

Dem besonderen Schutz des Gesetzes unterstellt

(Erklärung der Anlagen zu Schon- und Erholungswald)

A. Abteilung 525 (Dauborner Anlagen) = 4,76 ha

Gemäß Regierungspräsident Darmstadt vom 24.1.1972
VII/10 F 11 -19/20- Hess.Forstgesetz vom 14.12.1970.

Die Erklärung bezweckt die Erhaltung der genannten Waldfläche, um den vorhandenen Steilhang gegen Erosion und den Südwestteil des Ortes Dauborn gegen kalte Ostwinde zu schützen, außerdem soll dadurch erreicht werden, daß der Wald als Erholungsfläche für die Bevölkerung erhalten bleibt.

Die Erklärung wird mit folgenden Auflagen verbunden:

1) Etwaige Nutzungen dürfen den besonderen Charakter des Waldes nicht beeinträchtigen,

2) Eine plenterartige Aufbauform des Waldes ist anzustreben und zu erhalten. 1)

B. Abteilung 128 A/B (Weißer Berg) = 10,31 ha

Gemäß Regierungspräsident Darmstadt vom 5.5.1976
VII/8 F 11 -19/20- Hess.Forstgesetz " 14.12.1970.

Die Erklärung bezweckt die Erhaltung der genannten Waldfläche, um den Steilhang gegen Erosion und den Ort Kirberg gegen kalte Ostwinde zu schützen. Außerdem soll dadurch erreicht werden, daß der Wald als Erholungsfläche für die Bevölkerung erhalten bleibt.

Die Erklärung wird mit folgenden Auflagen verbunden:

1) Etwaige Nutzungen dürfen den besonderen Charakter des Waldes nicht beeinträchtigen,

2) Eine plenterartige Aufbauform des Waldes ist anzustreben und zu erhalten. 1)

Anmerkung 1) Plenterartige Aufbauform: Betriebsart im Hochwald, die dauernd mehrstufig auf derselben Fläche Bäume aller Größen, Alter und Stärken einzeln oder truppweise unterhält. Idealer Schutzwald. Auf schattenertragende Holzarten (Tanne, Buche, ferner Fichte, Douglasie) beschränkt.

Der Mensch

Kulturen sind gefährdet. Auch durch Menschen. Es wurden keine Verbotsschilder angebracht; statt dessen freundlich-nachdenkliche Hinweistafeln von Malermeister Arnold Heckelmann, dem langjährigen Kassierer, künstlerisch mit viel Liebe angefertigt und gut sichtbar aufgestellt.

Einige Kostproben:

Für freundliche Leute:

'Rühr' mich nicht an
'Schon' Blatt und Strauch
'Wer nach Dir kommt
'Freut sich dann auch

'Freu' Dich wenn die Sonne lacht
'Freu'Dich an der Vögel Lieder
'Freu'Dich an der Bäume Pracht
'Freu'Dich und komm' bald wieder

'Bitte des Waldes'

'Mensch ... !
'Ich bin die Wärme Deines Heimes
'in kalten Winternächten
'der schirmende Schatten
'wenn des Sommers Sonne brennt

'Ich bin der Dachstuhl Deines Hauses
'die Platte Deines Tisches

'Ich bin das Bett, in dem Du schläfst
'und das Holz, aus dem Du Deine Schiffe bauest

'Ich bin der Stiel Deiner Geräte
'und die Tür Deiner Wohnung
'Ich bin das Holz Deiner Wiege
'und Deines Sarges

'Ich bin die Quelle Deines Wohlbefindens
'Erhöre mich, zerstöre mich nicht !

Für jene, die es härter haben müssen:

'Ochs und Esel, wildes Schwein
'Laufen gerne querfeldein

'Sei hübsch sauber und manierlich
'Halt' Bänk' und Wege rein
'Laß auch das Rauchen sein
'Man ist bestimmt nicht zimperlich
'Und kriegt Dich schnell am Hammelbein.

Es wirkte ! Wenn auch, wie üblich, nicht immer 100%ig !

50 Jahre Verschönerungsverein

Das 50 jährige Jubiläum des Verschönerungsvereins bzw. Heimat- und Verkehrsvereins soll mit einem umfangreichen Programm gefeiert werden.

Als Termin ist der 7. u. 8.8.1954 vorgesehen.

1. Tag: 7.8.1954, 20,30 Uhr auf dem Turnplatz.
Mitwirkende:
Männergesangverein 'Germania' Dauborn
Turnverein Dauborn von 1895
Rasensportverein 'Viktoria' Dauborn
Tischtennisclub Dauborn
Spielmannszug des Turnvereins Dauborn
Kapelle Sittel, Niederselters

Programmfolge:
Eröffnung durch Spielmannszug unter Stabführung von Ernst Pfeiffer - Dauborn,
Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Willi Harder,
Lustspielouvertüre mit Kapelle Sittel,
Männergesangverein 'Germania' 'Ewig liebe Heimat',
Turnverein Dauborn: Barrenübungen,
Tischtennisclub: Terzett,
Rasensportverein 'Viktoria': Ballgymnastik,
Turnerinnen: Walzer.

Festansprache und Ehrung der ältesten Mitglieder des Vereins durch Bürgermeister Becker u. Willi Harder.

Männergesangverein 'Germania': 'Im schönsten Wiesengrunde',
Kapelle Sittel: 'Lunawalzer',
Tischtennisclub: Gesangsduett, Turner: Bodenübungen,
Turnerinnen: Keulenübungen,
Männergesangverein 'Germania' 'Herrliche Heimat',

Beendigung des offiziellen Teils durch den Spielmannszug unter Stabführung von Ernst Pfeiffer - Dauborn.

Anschließend gemütlicher Teil und Tanz.

2. Tag: 8.8.1954, ab 14,oo Uhr
Mitwirkende:
Schüler und Schülerinnen der Volksschule Dauborn,
Spielmannszug des Turnvereins Dauborn
Jugend aus den Vereinen.

Ab 15,30 Uhr Tanz.

Ehrung der ältesten Mitglieder des Vereins:

Albert Göbel, Gustav Harder, Arnold Heckelmann, Altbürgermeister Ludwig Heimann, August Hofmann, Heinrich Hohly, Julius Jäger, Arnold Knapp, Wilhelm Löber, Albert Pfeiffer, Dr. Riedel, Theodor Scheid, Friedrich August Schäfer, Hermann Schäfer, Lehrer Schmidt, Albert Wassem, Otto Stahl.

Die Jubiläumsfeier kann als gelungen bezeichnet werden.

Ein Heimatabend

Am 9.9.1961 wird ein Heimatabend in Verbindung mit dem Dauborner Markt gehalten.

Programm unter dem Motto: 'Dauborn im Wandel der Zeit'.

'Einst'

1) Begrüßung durch Bürgermeister Reinhold Knapp
2) Männergesangverein 'Germania'
3) Heimatpflege vor hundert Jahren
4) Fellerianum (Lateinschule Pfarrer Feller)
5) Nassauische Spinnstube
6) Stabübung der Turner um die Jahrhundertwende
7) Der Spielmannszug von einst.

'Jetzt'

8) Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Willi Harder
9) Pflege des Heimatgedankens im Zeitalter der Industrie und Technik, Referent ORR. Stolla - Wiesbaden
10) Singkreis
11) Turnerinnen Gymnastik, Turner Trampolinturnen
12) Männergesangverein 'Germania'
13) Spielmannszug: Frisch Kameraden von W. Eppstein

Verbindende Worte sprechen Pfarrer Weber und Willi Harder.

Sonstiges

Protokoll vom 12.9.1959:
'Es wird der Vorschlag gemacht, ein Heimatmuseum zu gründen'.
Das Vorhaben ist leider nicht zustandegekommen, obwohl im Dorf äußerst interessante Objekte aufzustöbern gewesen wären.

Protokoll vom 9.11.1960:
'Die Schaffung einer Trachtengruppe wird in Erwägung gezogen'.
Erst unter der rührigen Führung der Vorsitzenden des Landfrauenvereins Frau Heidi Wagner, assistiert von Frau Helga Eppstein wurde 1978 die in Vergessenheit geratene Dauborner Tracht wieder zu Ehren gebracht und altes Kulturgut gerettet.

Protokoll vom 25.3.1966:
'Ein Gefallenen-Ehrenbuch soll auf Vorschlag und unter der Federführung von Pfarrer Weber angelegt werden'.

Wie am 6.7.1967 vermerkt ist, hat die Gemeinde das 'Goldene Buch der Gefallenen' mit 140 Bogen angelegt.

Am 25.3.1966 wird ein Sonderkonto für das Gefallenen-Ehrenbuch bei der Kreissparkasse eingerichtet und vom Heimat- und Verkehrsverein treuhänderisch verwaltet. Durch den Tod von Pfarrer Weber kommt die gute Absicht zum Stillstand.

In einem Schreiben der später gegründeten Dauborner Vereinsgemeinschaft vom 27.1.1973 heißt es

'Die Gemeinschaft hat beschlossen, daß der auf einem Sonderkonto des Heimat- und Verkehrsvereins stehende Betrag für das von Herrn Pfarrer Weber angeregte..... 'Goldene Buch' von 2.129,- DM der Vereinsgemeinschaft zugeführt wird. Dieses Geld wurde für die Anlage eines Buches für die Gefallenen aus Einnahmeanteilen der Vereine bei den Heimatabenden abgezweigt. Heute besteht keine Möglichkeit und auch kein Interesse mehr, ein solches Buch anzulegen'.

Bäume und Sträucher

1) Gemeine Kiefer	Pinus silvestris
2) Weymouthskiefer	Pinus strobus
3) Europ. Lärche	Larix europaea
4) Douglasie	Pseudotsuga douglasii viridis
5) Fichte (Rottanne)	Picea excelsa
6) Blaufichte	Picea pungens glauca
7) Serbische Fichte	Picea omorica
8) Kaukasustanne	Abies nordmanniana
9) Amerik. Riesentanne	Abies grandis
10) Amerik. Edeltanne	Abies nobilis
11) Japanische Edeltanne	Abies veitchii
12) Coloradotanne	Abies concolor
13) Hemlockstanne	Tsuga heterophylla
14) Abendl. Lebensbaum	Thuja plicata
15) Eibe	Taxus baccata
16) Mammutbaum	Sequoiadendron giganteum
17) Urweltmammutbaum	Metasequoia glyptostroboides
18) Silberaprikose	Gingko biloba
19) Stieleiche	Quercus pedünculata
20) Traubeneiche	Quercus sessiliflora
21) Amerik. Roteiche	Quercus rubra
22) Rotbuche	Fagus silvatica
23) Blutbuche	Fagus silvatica purpurea
24) Hainbuche	Carpinus betulus
25) Sommerlinde	Tilia grandifolia
26) Winterlinde	Tilia parvifolia
27) Kaiserlinde	Tilia tomentosa
28) Bergrüster	Ulmus montana
29) Feldrüster	Ulmus campestre
30) Flatterrüster	Ulmus effusa
31) Roterle	Alnus glutinosa
32) Weißerle	Alnus incana
33) Roßkastanie (rotbl.)	Aesculus carnea
34) Edelkastanie	Castanea vesca
35) Bergahorn	Acer pseudoplatanus
36) Spitzahorn	Acer platanoides
37) Silberahorn	Acer dasycarpum
38) Feldahorn	Acer campestre
39) Kugelspitzahorn	Acer platanoides globosum

40)	Rotbl. Spitzahorn	Acer platanoides 'Faasen's black'
41)	Rotbl. Spitzahorn	Acer platanoides 'Schwedleri'
42)	Vogelkirsche	Prunus avium
43)	Sandbirke	Betulus verricosa
44)	Eberesche	Sorbus aucuparia
45)	Mehlbeere	Sorbus aria
46)	Akazie	Robinia pseudoacacia
47)	Gemeine Esche	Fraxinus excelsior
48)	Zitterpappel	Populus tremula
49)	Pappel	Populus canadensis
50)	Christdorn	Gleditschia triacanthus
51)	Walnuß	Juglans regia
52)	Zwetsche	Prunus domestica
53)	Tulpenbaum	Liriodendron tulipifera
54)	Salweide	Salix caprea
55)	Silberweide	Salix alba
56)	Heckenkirsche	Lonicera xylosteum
57)	Pfaffenhütchen	Evonymus europaea
58)	Hartriegel	Cornus sanguinea
59)	Stechpalme	Ilex aquifolium
60)	Weißdorn	Crataegus oxyacantha
61)	Schwarzdorn	Prunus spinosa
62)	Roter Holunder	Sambucus racemosa
63)	Schwarzer Holunder	Sambucus nigra
64)	Heckenrose	Rosa canina
65)	Haselnuß	Corylus avellana
66)	Schneebeere	Symphoricarpus racemosus

Vogelarten der Gemarkung

1) Gabelweihe, Roter Milan 1)	Milvus milvus
2) Mäusebussard 1)	Buteo buteo
3) Hühnerhabicht 2)	Accipiter gentilis
4) Sperber	Accipiter nisus
5) Turmfalke	Falco tinnunculus
6) Waldkauz	Strix aluco
7) Fasan	Phasianus colchicus
8) Rebhuhn 3)	Perdix perdix
9) Wachtel 3)	Coturnix coturnix
10) Ringeltaube	Columba palumbus
11) Türkentaube	Streptopelia decaocto
12) Turteltaube	Streptopelia turtur
13) Stockente	Anas platyrhynchos
14) Kuckuck	Cuculus canorus
15) Kiebitz 4)	Vanellus vanellus
16) Rabenkrähe	Corvus corone
17) Eichelhäher	Garrulus glandarius
18) Elster	Pica pica
19) Schwarzspecht 5)	Dryocopus martius
20) Großer Buntspecht 5)	Dendrocopus major
21) Grünspecht	Picus viridis
22) Grauspecht	Picus canus
23) Trauerschnäpper	Ficedula hypoleuca
24) Grauschnäpper	Musicata striata
25) Wendehals	Jynx torquilla
26) Kleiber	Sitta europaea
27) Kohlmeise	Parus major
28) Blaumeise	Parus caeruleus
29) Tannenmeise	Parus ater
30) Schwanzmeise	Aegithalus caudatus
31) Schwarzamsel	Turdus merula
32) Singdrossel	Turdus philomèlos
33) Wacholderdrossel	Turdus pilaris
34) Feldlerche	Alauda arvensis
35) Pirol 6)	Oriolus oriolus
36) Baumpieper	Anthus trivialis
37) Wiesenpieper	Anthus pratensis
38) Bachstelze	Motacilla alba
39) Feldschwirl	Locustella naevia
40) Mönchsgrasmücke	Sylvia atricapilla
41) Gartengrasmücke	Sylvia borin
42) Weidenlaubsänger, Zilpzalp	Phylloscopus collybita
43) Fitislaubsänger 7)	Phylloscopus trochilus
44) Waldlaubsänger 7)	Phylloscopus sibilatrix
45) Goldhähnchen	Regulus

46)	Kernbeißer	Coccothraustes coccothraustes
47)	Grünling, Grünfink	Carduelis chloris
48)	Stieglitz	Carduelis carduelis
49)	Bluthänfling	Carduelis cannabina
50)	Zeisig	Carduelis spinus
51)	Dompfaff, Gimpel	Pyrrhula pyrrhula
52)	Buchfink	Fringilla coelebs
53)	Haussperling	Passer domesticus
54)	Feldsperling	Passer montanus
55)	Goldammer	Emberiza citrinella
56)	Raubwürger	Lanius excubitor
57)	Neuntöter	Lanius collurio
58)	Waldbaumläufer	Certhia familiaris
59)	Hausrotschwanz	Phoenicurus ochruros
60)	Gartenrotschwanz	Phoenicurus phoenicurus
61)	Rotkehlchen	Erithacus rubecula
62)	Zaunkönig	Troglodytes troglodytes
63)	Nachtigall	Luscinia megarhynchos
64)	Heckenbraunelle	Prunella modularis
65)	Star	Sturnus vulgaris
66)	Waldschnepfe 8)	Scolopax rusticola
67)	Teichhuhn 9)	Gallinula chloropus
68)	Ziegenmelker 10)	Caprimulgus europaeus
69)	Eisvogel 11)	Alcedo atthis
70)	Wasseramsel 11)	Cinclus cinclus
71)	Haselhuhn 12)	Tetrastes bonasia
72)	Hohltaube 13)	Columba oenas
73)	Dohle 13)	Coloeus monedula
74)	Schleiereule 14)	Tyto alba
75)	Steinkauz 14)	Athene noctua
76)	Mehlschwalbe	Delichon urbica
77)	Rauchschwalbe	Hirundo rustica

Zu 1) Brütet im Schulwald und Niederholz
2) " im Niederholz und Aspenstrauch
3) " am Neuen Hochbehälter
4) " zwischen Dauborn und Werschau
5) " im Schulwald
6) " im Maisgraben und Schmidtgraben
7) " im Maisgraben
8) " und überwintert mitunter im Revier
9) " am Wörsbach bei Gnadenthal
10) beobachtet am Wörsbach Abt, 108B
11) " letztmalig am Wörsbach 1949
12) letztes Stück geschossen 1921 in der Hallbach
13) brüteten bis 1961 in der Gebrannte Heck
14) " bis 1966 in der Scheune des alten Forsthauses, verließen aber mit dem Verkauf des Gehöfts und dem Beginn der Hundezucht die Brutstätten.
15) Ornithol.Ang.: Peterson, Mountfort, Hollom.

Der Waldlehrpfad

M e n h i r

keltisch 'Langer Stein'
Opfer- und Kultstein aus der Zeit v.Chr. Geburt, gefunden 1951 in Flur 'Grauer Stein', Gemarkung Dauborn, nahe Holzweg, 750 m ostwärts.

Ortsfremdes Gesteinsmaterial, Herkunft vermutlich vom Mensfelder Kopf (Keratophyr), Unterteil zerstört, ein zweiter 100 m südlich gefundener 2 m hoher Stein wurde zerschlagen.

Etwa 100 m westlich der Fundstellen eine bandkeramische Siedlung mit zahlreichen dickwandigen Scherbenfunden des Michelsberger- und verzierten, feinwandigen des Rössener Kulturkreises.
Ausgehende Jungsteinzeit nach 2000 v. Chr. Geburt.

M a m m u t b a u m

Sequoiadendron giganteum
Taxodiceae

Heimat Kalifornien.
Wird bis 1500 Jahre alt, bis 100 m hoch, an der Basis bis 8 m dick, Borke am unteren Stammteil bis 60 cm stark.
Männliche Blüte 5-10 mm langes, weißes, später gelbes Kätzchen (Traube), weibliche Blüte 5-10 mm langes, rostrotes Zäpfchen.
Reife Zapfen gestielt, taubeneigroß, anfangs grün, später hellbraun, pro Schuppe fünf kaum linsengroße Samen.
Blütezeit April, Kernholz hart, rotbraun, mahagoniartig, Splint gelblich, weich.
In Deutschland Parkbaum.
Im Tertiär (Zeitabschnitt vor etwa 30 Mio. Jahren) in Mitteleuropa heimisch, Braunkohlenlager).

Urwelt - Mammutbaum

Eibenblättrige Zypresse, Wasserlärche
Metasequia glyptostroboides
Taxodiceae

Heimat China (Scechuan), 1941 wiederentdeckt, im Tertiär in Mitteleuropa heimisch (Braunkohlenlager), sehr winterhart, liebt feuchte Standorte, verliert im Herbst die Nadeln.
Männliche Blüten winzige, eiförmige Kätzchen, weibliche kleine rote Zäpfchen, reife Zapfen spitzoval 1,2 - 2,5 cm lang, an 5 cm langen Stielen (charakteristisch). 1958 gepflanzt, Stecklinge.

K a u k a s u s t a n n e

Abies nordmanniana

Heimat westlicher Kaukasus, Schwarzes Meer.
Höhe bis 50 m, bis 2 m dick, bis 500 Jahre alt.
Forstlich kaum von Bedeutung, Zapfen 12 - 16 cm lang, stehend. Verwendung für Bauholz, Schindelholz, Weihnachtsbäume, Schmuckreisig (halten sehr lang die Nadeln), frosthart, Parkbaum.

Pazifische - Edeltanne

Abies nobilis

Heimat Kalifornien und Oregon USA.
Schönste Tanne der USA, bildet das obere Stockwerk amerikanischer Waldbestände, Höhe bis 70 m, Dicke bis 180 cm, riesige Zapfen bis 25 cm lang.
Holz für Bauzwecke, Zellstoff, hochwertiges Druckpapier und Zeitungspapier, wertvolles Schmuckreisig und Weihnachtsbäume.
Im Staatswald Dauborn angebaut.

Große - Küstentanne

Abies grandis

Heimat westl. Nordamerika, Kanada
Wird bis 80 m hoch, bis 80 cm dick, bis 300 Jahre alt. Holz schwer, weiß, durchdringender Geruch, kaum Wildverbiß.
Verwendung für Zeitungspapier, gutes Buch- und Druckpapier, Bauholz, ferner Schmuckreisig.
Im Staats- und Gemeindewald Dauborn angebaut.

Kolorado - Tanne

Abies concolor

Heimat Kolorado und Arizona USA
Verträgt rauhes Klima, widerstandsfähig gegen Frost und Hitze, wird bis 40 m hoch, Zapfen 6 - 10 cm lang stehend. Holz für Bauzwecke, Papierholz, Zellstoff, ferner Schmuckreisig, Weihnachtsbäume.

Gingko - biloba

chin. 'Kinko' = Silberaprikose

In China und Japan an Tempeln, wild nicht bekannt.
Zu den Nacktsamigen (Nadelhölzer) gehörend. Zweiteiliges, fächerförmiges Blatt (!), im Frühjahr hellgrün im Herbst schwefelgelb. Prächtiger Parkbaum, zweihäusig, Frucht übelriechend, Kern in Japan Delikatesse.

Hemlocks - Tanne

Tsuga heterophylla

Heimat Oregon (Küstenregion) USA, Brit. Columbia CAN, südliches Alaska. Bildet dort riesige Urwälder, geschätzter Vorrat an Derbholz ca. 380 Mio Festmeter. Holz mit dunkelbraunem Kern, hoher Export nach Japan. Baum wird bis 60 m hoch und 100 cm dick.
Im Staatswald Dauborn in Mischung mit Thuja plicata angebaut.

D o u g l a s i e

Pseudotsuga douglasii viridis

Heimat westl. Nordamerika (Oregon). Raschwüchsige Holzart, stellt keine großen Ansprüche an den Boden, Herzwurzel. Wird bis 80 m hoch und 2 m dick, wenig empfindlich gegen Frost und Hitze, angenehmer Balsamgeruch. Lebensdauer der Nadeln 5 - 6 Jahre, wertvolles, schönes dauerhaftes Holz für Innenausbau, Außenverkleidung, Fensterläden, ferner Schmuckreisig und Weihnachtsbäume. Zukunftsholzart im deutschen Wald auf geringeren Standorten, anstelle von Fichte und Kiefer.
Männliche Blüten rötlich-gelbe Kätzchen, weibliche grünliche Zäpfchen, reife Zapfen 5 - 10 cm lang mit auffallenden Deckschuppen.
Derbholzertrag pro ha auf besten Böden:

Douglasie	bei	100 j.	Umtrieb bis	1900 fm
Fichte	"	100 j.	" "	1450 "
Kiefer	"	140 j.	" "	1150 ".

Riesen - Lebensbaum

Thuja plicata

Heimat westl. Nordamerika. Liebt frischen Boden, wird bis 60 m hoch und bis 4 m dick.
'Baum der Indianer', die praktisch alle Holzgeräte vom Kanu bis zum Kochlöffel daraus herstellten.
Holz sehr dauerhaft, leicht,weich.
Goldmedaillenachter der USA 1928 aus Thujaholz, 120 kg Eigengewicht.
Holz für Außenverkleidung, Bleistifte anstelle von Zedernholz. Im Staatswald Dauborn an der 'Hubertusquelle' 4 ca. 80 jährige (1970) Thujen von 30 m Höhe und 100 cm Dicke an der Basis.

Nutzen des Waldes

Nutzen des Waldes

1) Holzerzeugung
Der Holzbedarf in der Welt steigt. Lediglich die Verwendung des Holzes ist durch Kunststoff, Metall, Beton und Öl im Laufe der Zeit Wandlungen unterworfen.
Eine nachhaltige, möglichst sogar gesteigerte Holzerzeugung bleibt deshalb die wichtigste Aufgabe des Forstmannes.

2) Wohlfahrtswirkungen des Waldes.

Der Wald	reguliert	den Wasserabfluß,
" "	speichert	das Wasser,
" "	verhindert	die Bodenerosion,
" "	verhütet	Hochwasserschäden, Aushagerung von Sandböden, Flugsandbildung, Dünenwanderung, im Hochgebirge Lawinenschäden,
" "	schützt	gegen Lärm,
" "	reinigt	die Luft von Staub, Rauch und Abgasen, solange er nicht selbst getötet wird.

Der Wald ist wichtigster Erholungsraum für Jedermann.

Ferner noch folgende Informationsschilder

Laubbäume	Nadelbäume
Stieleiche	Fichte
Traubeneiche	Kiefer
Amerik. Roteiche	Lärche
Bergahorn	
Spitzahorn	
Silberahorn	
Kugelspitzahorn	
Rotbl. Spitzahorn	
Gemeine Esche	
Hainbuche	
Roßkastanie	
Sandbirke	
Akazie	
Silberweide	
Heckenkirsche	
Winterlinde	
Sommerlinde	
Silberlinde	

Ohne umfangreiche Gemeinschaftsarbeiten von Mitgliedern

des Männergesangvereins 'Germania'
" Rasensportvereins 'Viktoria'
" Turnvereins von 1895
" Geflügelzüchtervereins von 1906
" Tischtennisclubs
der Freiw. Feuerwehr Dauborn
" Heimatvertriebenen
" Volksschule Dauborn
aller Parteien, vorrangig der SPD
und schließlich der Mitglieder des Verschönerungsvereins

wäre diese Anlage wohl nicht zustandegekommen.

Besonderen Dank den Firmen

Dachdeckermeister Alex Pfeiffer - Dauborn für das Decken der Schutzhütten mit Zinkblech,

Maurermeister Scheid - Dauborn für das Herstellen der Banksockel,

Zimmergeschäft Jäger/Müller - Dauborn
Sägewerk Dombach - Dauborn
Autohaus Eppstein - Dauborn
für Hilfeleistung bei der Gestaltung des Waldlehrpfades und dem Herrichten und der Betreuung der Ruhebänke,

den Familien Walter Kimpel und Albrecht Pfeiffer, Frau Hilda Koch, Herrn Alfred Meisner, Alwin Christmann, Emil Kimpel, Erwin Sommer, Hermann Sittel, Benno Eisel, Familie Fischer für das Reinigen der Anlagen, Streichen der Bänke und die winterliche Vogelfütterung,

Herrn Malermeister Arnold Heckelmann und Herrn Alfred Neeb für die Gestaltung der Hinweis- und Kartentafeln,

Herrn Gerhard Schmidt für besondere Dienstleistungen, Herrn Schriftführer Huth für die ausführliche Führung des Protokollbuches, und schließlich Herrn Hermann Müller, der als Kassierer bis in's hohe Alter 'Dienst tat'.
Zu nennen sind auch die Waldarbeiter Haumeister Krämmer, Helmut Schäfer, Josef Büttner, Hans Dyck und Haumeister Leukel, die mit ihrem Können und großem Interesse am Zustandekommen dieses Erholungswaldes beigetragen haben.

Schließlich soll die Erinnerung wachgehalten werden an den tödlich verunglückten Forstamtmann Richard Bremser, der die Aufforstungen im Weißen Berg vornahm.

Nicht zuletzt Dank dem Vorstand für die gute Mit- und Zusammenarbeit.

Vorsitzende:

1904 - 1911	August Wilhelm Frenz
1912 - 1924	Dr. med. Riedel
1925 - 1952	Lehrer Schmidt
1953 - 1965	Willi Harder
1966 - 1972	Bürgermeister Helmut Knapp
1973 -	Förster Karl H.W. Schmidt 1)

Ehrenvorsitzende

Lehrer Schmidt
Willi Harder
Helmut Knapp

Ehrenmitglied

Ewald Baum

Zustand 1979

15,o ha Gesamtfläche der Anlagen
6000 lfdm Wanderwege
20 Ruhebänke
3 Schutzhütten
30 Informationstafeln für Waldlehrpfad
2 Kartentafeln
20 Nistkästen
1 Menhir
1 Grillplatz
1 Parkplatz

Anmerkung 1) Verfasser dieses Heftes. War von 1947 - 1977 Revierleiter der Revierförsterei Dauborn.

Wie soll es weitergehen ?

Das mit viel Mühe und Begeisterung Geschaffene erhalten und weiterentwickeln. Im eimzelnen:

Jungbestände läutern und durchforsten,

ältere Bestände in eine plenterartige Aufbauform bringen und diese Form erhalten,

Asten der Zukunftsstämme und Herausarbeiten markanter Bäume,

verstärkter Vogelschutz, Aufhängen von Nistkästen für große und kleine Höhlenbrüter, Vorsorge treffen für Winterfütterung,

Anlage eines Stausees mit Schilfgürtel oberhalb der Kahlarscher Mühle als Rückhaltebecken, Feuchtgebiet für Wasservögel, auch als Fischteich für Sportangler Hünfeldens,

keine Campingplätze, nur in geringem Umfange Liegewiesen und Grillplätze.

Nichts gegen Camping, FKK und was der Lustierungen mehr sind: Aber spätestens mit dem Auftauchen des ersten Campingwagens wäre die Natürlichkeit dieser ausgewogenen Landschaft gestört !

Diese Anlagen sollen bleiben, was sie sind: Ein besinnliches Naherholungsgebiet ohne Show und ohne Rummel !

Wer im Vorsommer den oberen Hangweg entlangwandernd mit Blick auf die gepflegten Felder des Limburger Beckens und die bemerkenswerte Silhouette des freund-nachbarlichen Fleckens Kirberg mit dem aufragenden Kirchturm, seinen alten Fachwerkhäusern und den Mauern der Burg dem Gesang der Nachtigallen, Singdrosseln und Mönchsgrasmücken zuhört, wird Verständnis dafür aufbringen, Mensch und Tier in unserer oft mißhandelten Umwelt eine Oase der Ruhe zu bieten.

Das Dorf

Manche sagen, es sei ein schwieriges Dorf 1). Ich möchte sagen, es ist zumindest ein ungewöhnliches Dorf. Und ein sehr altes Dorf !

Die Namensgebung wollte man einmal von den Römern herleiten (taberna). Aber der Name ist viel älter und stammt aus einer Zeit, lange bevor diese mit ihren Legionen über den Rhein nach Germanien einbrachen. 2)

Die Gemarkung mit ihren lösüberlagerten Feldern ist sehr fruchtbar und schon seit der Jungsteinzeit (ab 2500 v.Chr.) besiedelt. Dickwandige, fast klobige Scherbenreste des Michelsberger Kulturkreises und verzierte, feinwandige Keramik der Rössener Zeit (jene von Süddeutschland, diese aus dem Raume Merseburg kommend) finden sich in der 'Gemeindegewann' und bei Ausschachtungen; ferner Steinbeile und Steinäxte.

Aus den Hügelgräbern am 'Lieblichen Berg' kommen erste Bronzefunde der Hügelgräberbronzezeit (1800-1500 v.Chr.). Zwei Brandgräber aus der Urnenfelderzeit (1200-800 v.Chr.) 'Auf der Warte' lassen hier ein von Löß bedecktes Gräberfeld vermuten.

Von 800 - 480 v.Chr. (Hallstattzeit) und von 480-100 v. Chr. (Latènezeit) ist auf eine dichte Besiedlung in diesem Raum zu schließen. 424 Grabhügel in den Wäldern zwischen Autobahn und Hühnerstraße sind stumme Zeugen. Spätestens aus dieser Zeit stammt wohl auch der ursprüngliche Name 'DABORNAHA' 2).

Die beiden 'Menhire' vom Holzweg, Kult- und Opfersteine, dürften der Latenezeit zuzurechnen sein. Einer hat am Waldlehrpfad Aufstellung gefunden.

Ein dunkler Punkt in der Gemarkung: Jene Knochenfunde von mindestens 32 Menschen aus einer lösüberlagerten und sorgfältig hergerichteten (vermutlich) Opferstätte auf der 'Hohen Furth'. Kelten könnten die Urheber gewesen sein.

Die Römer siedelten hier nie, wenn auch bewaffnete Vorstöße oder in friedlichen Zeiten Handelsbeziehungen aus den Kastellen 'Zugmantel' und 'Holzhausen v.d.H.' über die Hessenstraße erfolgt sind.

Während der Völkerwanderung brachten die Alemannen vorübergehend Unruhe in diesen Raum, bevor sie nach Süden abzogen. Wohl unter dem Druck der Chatten, die später im Stammesverband der Franken aufgingen.
Ein großes Gräberfeld an der Neesbacherstraße mit zahlreichen Waffenfunden zeugt von den Franken.
In dieser Zeit wurde das Dorf christlich.

785 n. Chr. wird Dauborn lt. Urkunde unter dem Namen 'Dabornaha' von der Äbtissin ABA dem Kloster Lorsch geschenkt mit 'Kind und Kegel' wie man so sagt.

Dann ist einige hundert Jahre Ruhe.

Dann ist einige hundert Jahre Ruhe.

Erst 1213/1235 mit der Gründung des Zisterzienserinnenklosters Gnadenthal kommt wieder Leben in diesen Raum. Das Kloster, mit Sonderrechten dem Heiligen Stuhl unterstellt, bestimmt bis in die Mitte des 30jährigen Krieges mit allmählich abnehmender Bedeutung und, nach der Reformation, wechselnden Glaubensbekenntnissen das hiesige Leben.

Auch Dauborn hatte seine Hexen. Eine, Cathrein, des Johann Born's Wittib wurde am 10.7.1629 in Diez öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt, nachdem sie nach unsäglichen Torturen 'gestanden' hatte.
'Sie habe christlich gestorben ...' heißt es im Abschlußprotokoll ..... !

Nach dem 30jährigen Krieg ein neuer Aufschwung; mit dem Schnaps, dem landesweit bekannten 'Dauborner'. Mehr als 300 Jahre dauerte diese Ära. Dem Dorf brachte es ungeahnten Wohlstand, ohne allerdings seine Struktur zu verändern. Es sei das reichste Dorf Preußens gewesen, erzählt man !

Neuerdings beginnt sich die Schnapsbrennerei in geringerem Umfange zu konsolidieren.

Um 1750 wurde die Kirche mit dem freundlich-barocken Äußern und dem schlicht-reformierten Innern erbaut. Sie hat als Besonderheit die Orgel über der Kanzel. Erwähnenswert das moderne bronzene Taufbecken.

1824 eine Gebietsreform. Die Ortsteile Eufingen und Dauborn werden zur Verwaltungseinheit Dauborn zusammengeschlossen.

Seit 1969 haben sich junge Menschen aus verschiedenen Berufen zu einer bruderschaftlichen Bewegung zusammengetan und setzen im Kloster Gnadenthal eine alte Tradition in gutem Sinne fort. Es ist die Jesus-Bruderschaft.

1971 eine weitere Gebietsreform. Dauborn wird mit sechs weiteren Gemeinden zur Großgemeinde Hünfelden mit Sitz in Kirberg zusammengelegt.

Heute ? Ein gastfreundliches Dorf mit auseinanderstrebenden Wohngebieten, einer kaum noch bedeutenden Landwirtschaft, dem seit 1767 bestehenden, weit über die Grenzen des Dorfes bekannten 'Dauborner Markt', mit Mittelpunktschule und Gemeindehalle, rührigen Vereinen, bemerkenswerten Anlagen und, wenn es darauf ankommt, zu außergewöhnlichen Gemeinschaftsleistungen fähig. Immer noch etwas, sagen wir es ruhig, Besonderes !

Wie heißt es doch auf den Aufklebern ..... !?

Anmerkung: 1) Es heißt, man habe in kaum 30 Jahren z.B. 6 Bürgermeister und 6 Pastöre gehabt ...!

Quellennachweis und Informationen

a) Michelsberger- und Rössener Kulturkreis:
'Der Große Brockhaus' Jungsteinzeit pp.

b) Urnenfelderzeit:
Nassauische Heimatblätter 1958/1 von Egon Gersbach.

c) Opferstätte: Nassauische Annalen Sonderdruck 1954.
von Prof. Helmut Schoppa und Dr. Emil Breitinger
(10 Kinder, 4 Jugendliche, 16 Erwachsene, 2 Greise).

d) Menhir: Fundberichte Hessen 1952 und 1964/4.

e) Grabhügel:
Gemeindewald Dauborn:

'Am Lieblichen Berg'	45	Hügel
Im Raum des 'Breiten Wegs'	242	"
Gemeindewald Ohren:		
'Junkernheck', Galgenberg','Kippel'	130	"
Feld Ohren 'Am Schanzenkopf'	1	"
Gemeindewald Kirberg:		
'Am Galgenberg' (mindestens)	6	"

1977 vom Verfasser gezählt. 1978 im Auftrag des Landesarchäologen Dr. Hermann unter Leitung von Dr. Pachali von Verm.Ing. Eckle kartographisch erfaßt. (Ohne Kirberg).

f) Dabornaha: Lt. Adolf Bach 'Die Siedlungsnamen des Taunusgebietes ' (1927) ein alter Bachname und zwar des aus Richtung Kirberg bei Dauborn in den Wörsbach fließenden 'Rahlbach' (auch Flachsbach, Stinkerbach).

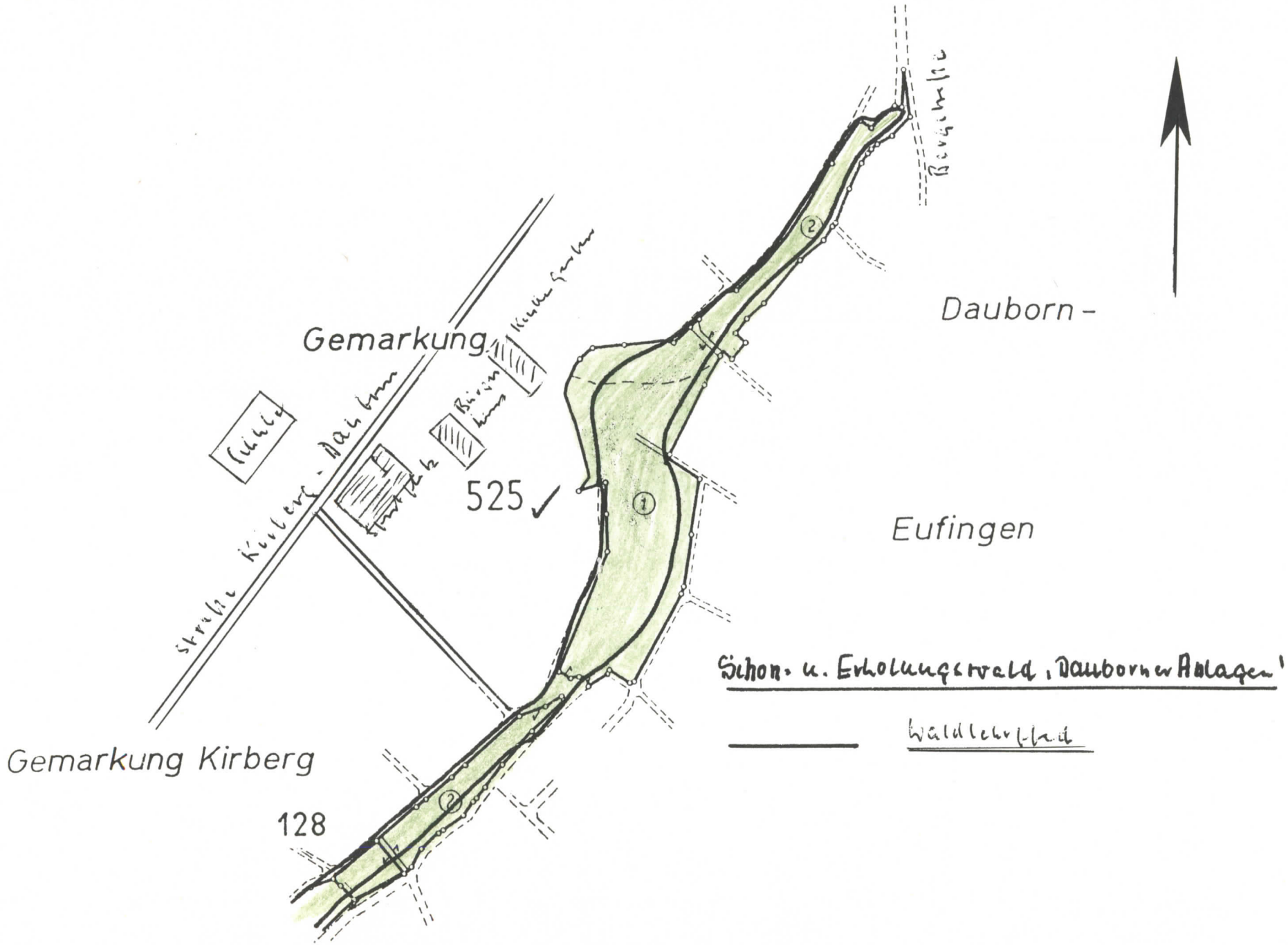
g) Schenkung: Lt Urkunde 785 n. Chr. von der Äbtissin ABA an das Kloster Lorsch (Karl Glöckner, Codex Laureshamensis Bd. I 1929. Frdl. Inf. durch Herrn Dr. Struck, Hess. Hauptstaatsarchiv - Wiesbaden.

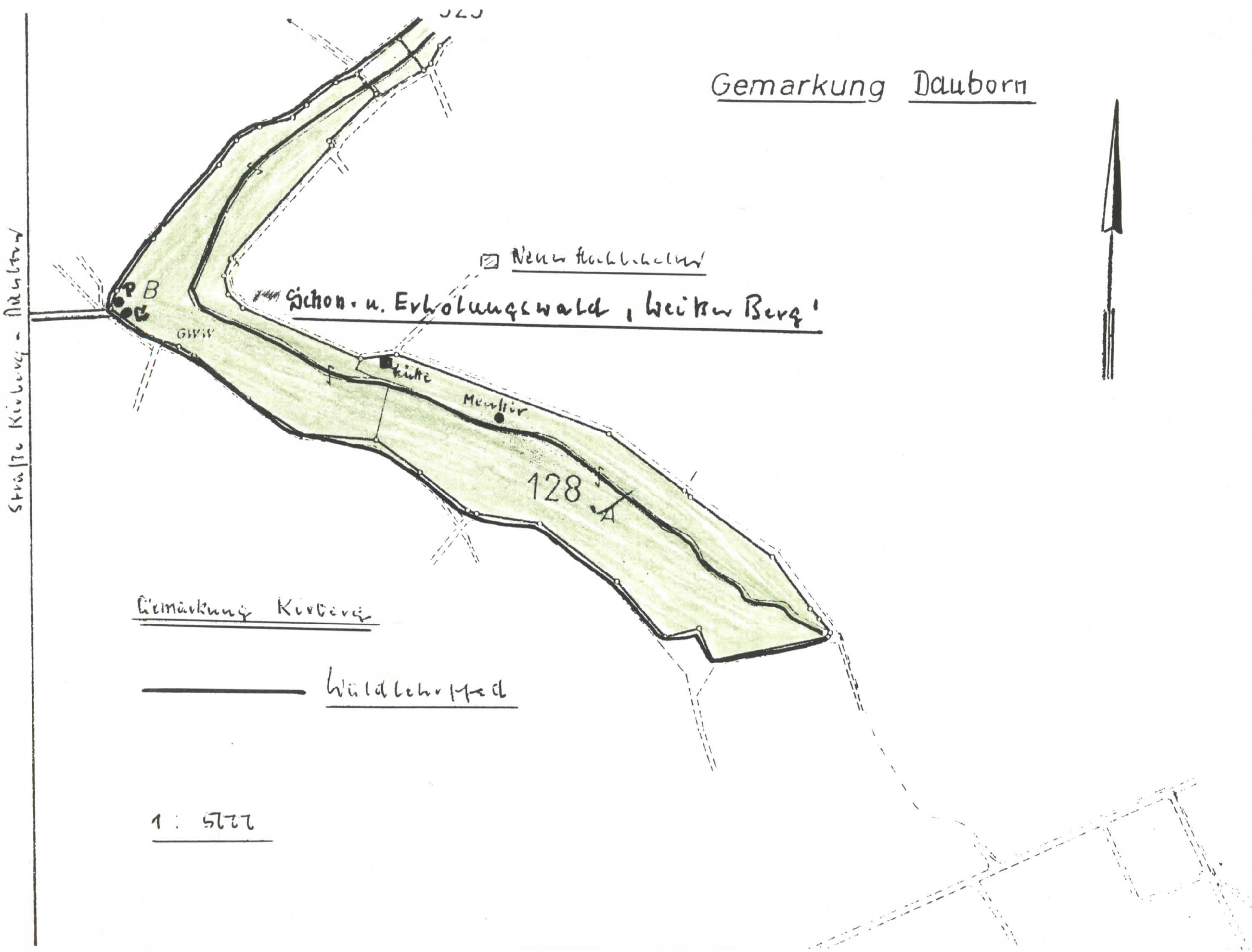
h) Franken: Ausgrabungen durch Herrn Julius Gustav Wagner - Dauborn an der Neesbacherstraße. Frdl. Inf. durch seine Tochter Frau Preußer - Dauborn.

i) Kloster Gnadenthal: Wappeninschrift MAGDAL(ENA) V(ON) ERENDR(AUT) ABB und BICKEN 1213 von W.H. Struck Quellen 3 Bd. 1961. Frdl. Inf. durch Herrn Dr. Gensicke - Wiesbaden.

k) Dauborner Markt: Lt. 'Weisthum der Gesetze ....., welche in die Nassauische Teutsche Länder, Ottoischer Linie von den ältesten Zeiten bis hierhin (1803) ergangen sind' S. 328/329Edict v. 2.4.1767. Privatbesitz.

l) Hermann Blumenthal: Frdl. Inf. durch Frau Else Bepler.


Gemarkung
Dauborn –
525
Eufingen
Gemarkung Kirberg
128
Schon- u. Erholungswald „Dauborner Anlagen"
Waldlehrpfad


Gemarkung Dauborn
Neuer Hochbehälter
Schon- u. Erholungswald 'Weißer Berg'
Hütte
128
A
B
Gemarkung Kirberg
Waldlehrpfad
1 : 5000

Der Wald wurde an das Dorf gebracht

10jähriges Jubiläum einer Gemeinschaftsarbeit

Dauborn. — Im kürzlich aufgestellten Betriebswerk des Gemeindewaldes Dauborn steht unter Abteilung 25 etwas kurz und nüchtern „Lehmer bis steiler N-SW-Hang, Taunusquarzit mit diluvialem Schotter und tertiären Kieseinlagerungen, örtlich engbegrenzte Lösvorkommen, bunt gemischt mit zahlreichen Nadel- und Laubhölzern, parkwaldartig bewirtschaftet, Größe 4,76 ha".

Vor zehn Jahren standen hier auf diesem, südwestlich des Dorfes vom Kindergarten aus in Richtung Kirberg sich hinziehenden, schmalen Hang neben einem Rest schlechtwüchsiger Kiefern und Fichten noch eine Anzahl kümmerlicher Apfel- und Zwetschenbäume, durchstanden mit dichten Schwarz- und Weißdornhecken. Bei der gerade laufenden Konsolidation wird dieses für landwirtschaftliche Zwecke kaum geeignete Gelände als Massen- und Gemeindeland ausgeschieden. Bot sich hier nicht die Möglichkeit, ein Stück Wald an das Dorf heranzubringen? Der Gemeindewald liegt weitab und ist im Sommer nur mit viel Schweiß zu erreichen.

Der zündende Funke

Sonntagsnachmittags Besichtigung mit den Herren des Gemeindevorstands und des Verschönerungsvereins. Ringsum reifende Getreidefelder auf den Weiten des fruchtbaren Limburger Beckens. Heiß brennt die Julisonne herunter. Kein schattenspendender Baum in der Nähe. Unter diesem Eindruck allgemeine Zustimmung. Und die Kosten? Sie werden nicht gering sein! Gemeindekassen sind zudem meistens leer! Versuchen wir's mit Gemeinschaftsarbeit!

Schon in den nächsten Wochen werden die Niveaupfädchen für die Spaziergängerwege angelegt. Sie müssen völlig horizontal verlaufen. Kinderwagen sollen mühelos geschoben werden können und auch Herzkranke sollen keine Beschwerden haben. Eine mühselige Arbeit im Gebüsch und diesen Hängen.

Der Anfang wird gemacht

Dann der erste Aufruf an die Vereine zum Bau der Spaziergängerwege. Alles ist nun vorbereitet. Schon am ersten Samstagnachmittag erscheinen einige Dutzend junger kräftiger Männer, Hakken und Schaufeln schwingend. Nach wenigen Wochen ist das Wegenetz fertig. Es sieht schon ganz manierlich aus, hier und da noch ein bißchen schmal und holprig. Aber was für die spätere Aufforstung sehr wichtig ist: man kann an den angeschnittenen Hängen in den Boden hineinsehen! Kann sehen, welche Holzart hier und welche dort ihren geeigneten Standort findet. Oft sind da starke Kiesvorkommen, aber hier und da auch örtlich begrenzte, fruchtbare Löseinlagerungen mit ausreichender Feuchtigkeit.

Im Frühjahr 1954 wird mit der Bepflanzung begonnen. Die Gemeinde und der Verschönerungsverein stellen anerkanntes Pflanzgut. Freiwillige Helfer, Kulturfrauen und Waldarbeiter pflanzen. Besonders die älteren Jahrgänge der Volksschule sind emsig bei der Arbeit. Den Kindern macht diese Beschäftigung besondere Freude. Sie sind mit vollem Ernst bei der Sache, ein bißchen Hallodria so zwischendurch wird wohlwollend geduldet.

Die Schulkinder halfen fleißig mit, die heute gern besuchte Anlage herzurichten.

Vier Jahre danach

1958 sind die wesentlichsten Arbeiten beendet. 1961 erfolgt noch der Ankauf und die Bepflanzung eines schmalen, langgezogenen Reststückes. An die 70 Alleebäume werden hierhin gebracht. Auch hier leisten wieder die Jungen der Volksschule beim Ausheben der großen Pflanzlöcher und beim Pflanzen selbst anerkennenswerte Mitarbeit!

In diesem Jahr kann dann auch bei der Neuaufstellung des Betriebswerkes für den Gemeindewald ein fertiges Wäldchen von rund 18 Morgen Größe als neue Abteilung 25 in den Schutz und die Pflege des Waldverbandes übernommen werden.

Vom Verschönerungsverein sind inzwischen ein gutes Dutzend Bänke an netten Blickpunkten aufgestellt worden, von Dauborner Handwerkern sauber gearbeitet und gestrichen.

Schutz der Anlagen

Naturereignisse können junge Kulturen hart mitnehmen. So bringt die Trockenheit des Sommers 1959 die kleinen Pflanzen in arge Bedrängnis. Mehrmals muß die Feuerwehr ausrücken und mit ihren Spritzen den schlimmsten Trockennotstand bannen.

Aber da ist auch noch der Mensch! Nicht immer ein Freund junger Kulturen! Soll man Verbotstafeln aufstellen? Nein! Man ist selbst einmal jung gewesen und weiß, daß sie nicht immer nützen. Vielleicht den jeweiligen Besuchertyp irgendwie ansprechen? Etwa so?

„Rühr' mich nicht an
Schon' Blatt und Strauch
Wer nach Dir kommt
Freut sich dann auch!"

Oder für jene, die es härter haben müssen:

„Ochs' und Esel, wildes Schwein
laufen gerne querfeldein!"

Irgendwie scheint es anzukommen. Keine Kulturfläche wird zertreten, keine Pflanze zertreten und kaum zu glauben: nicht einmal ein Weihnachtsbaum wird entwendet. Und wenn in diesem Jahr die Abfallkörbe stehen, werden auch die Wege sauber bleiben. Nur die Raucher machen noch Kummer!

Was hat das nun alles gekostet?

Diese Frage wird immer wieder gestellt. Nun, die Kosten waren nicht gering. Seltene ausländische Nadelhölzer und eine große Anzahl in den verschiedensten Farben variierende Alleebäume kosten eine Stange Geld. Trotzdem betragen die gesamten Kosten kaum 50 Prozent einer Normalaufforstung. Und das in einem so schwierigen Gelände. Heute entstehen schon die ersten Einnahmen durch Abgabe von Weihnachtsbäumen, Schmuckreisig u. a.

Mehr als 51 000 Pflanzen aller Größen wurden eingebracht, vom spann-

Freiwillig und kostenlos stellten sich die Männer des Dorfes zur Verfügung. In Gemeinschaftsarbeit wurde so ein allen dienendes Werk geschaffen.

hohen Kiefern-Sämling bis zum 3 m hohen Alleebaum, dazu etwa 300 kg Samen. Sie verteilen sich auf über 3 Dutzend verschiedene Holzarten, von denen jeweils ein Exemplar einer Art mit einem Schildchen versehen ist, auf dem der deutsche und der botanische Name und das Herkunftsland verzeichnet sind. Da stehen kleine Wäldchen zusammengesetzt aus Birken, Lärchen, Weymouthskiefern oder Roteichen von schmalen Wegen umsäumt. An anderen Stellen Mischbestandsgruppen aus Fichten, Blaufichten, Douglasien und verschiedenen Laubhölzern. Ferner in einer Allee unter anderen ein halbes Dutzend verschiedener Ahornarten, im Herbstlaub vom hellen Gelb des Spitzahorns bis zum Olivrot des Blutahorns variierend. Auch ein Zuckerahorn steht da, vor mehr als zehn Jahren von einem amerikanischen Jagdfreund als Samen mitgebracht und heute zu einem ganz ansehnlichen Bäumchen herangewachsen.

Dann noch ein paar ganz seltene Sachen, wie Mammutbaum (Sequoia gigantea) und eibenblättrige Zypresse oder Urwaldmammutbaum (Metasequoia glypt.), der erstere heute noch in Kalifornien beheimatet, der letztere erst 1944 in Szetschuan (China) wiederentdeckt. Beide haben in diesem Jahr unter dem harten Winter gelitten. Aus beiden Arten, vor den Schnee- bzw. Eiszeiten in Mitteleuropa einmal heimisch, sind hauptsächlich unsere tertiären Braunkohlenlager entstanden. Und sind, wie erinnerlich, im letzten Winter nach ihrer Verwandlung zu simplen Braunkohlenbriketts wieder hoch im Kurs gestanden.

In dem 1 km langen Hang, jetzt restlos aufgeforstet, sind mehr als 2,5 km Spaziergängerwege angelegt, 1,50 — 2,00 m breit und mit gesiebtem Kies überdeckt. Steilhänge sind mit Jägerzäunen abgesichert. So können Mütter ungestört und ungefährdet ihre Kinder spazieren führen und der unmittelbar an den „Anlagen" liegende Kindergarten mit seiner großen Kinderschar ausgedehnte Ausflüge machen. Mehr als zwei Dutzend Bänke laden zur Ruhe ein, niemand wird von Straßenverkehr und Staub belästigt.

Dem Vogelschutz wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, vor allem der Schaffung von Nistgelegenheiten für Höhlerbrüter, sowie der Winterfütterung. Brutgelegenheiten für Boden- und Heckenbrüter sind in den buschigen Bestandesrändern bereits reichlich vorhanden. So ist nicht nur eine Vermehrung bereits vorhandener Vogelarten erfolgt, auch neue Arten sind dazugekommen, wie z. B. der Feldschwirl mit seinem monotonen Schwirren und unsere großartige Sängerin, die Nachtigall. Mögen sich alle, die Sinn für die Natur und ihre Schönheiten bewahrt haben, daran erfreuen. (ll)

Protest gegen Brandschutzabgabe

Wenig Interesse für einen Verschönerungsverein in Kirberg

„Wenn ich die Aufforderung zur Zahlung der Brandschutzabgabe erhalte, werde ich beim Verwaltungsgericht Klage erheben!" sagte am Montagabend ein Sprecher in der Bürgerversammlung im Dorfgemeinschaftshaus in Kirberg. Es wurde viel Kritik und Verärgerung über den von der Gemeindevertretung gefaßten Beschluß laut, die Brandschutzabgabe zu erheben.

„Kirberg ist ein fortschrittliches Dorf, deshalb erhebt es als einzigstes außer Camberg diese Abgabe", meinte in ironischem Ton ein anderer. Das beliebte Argument vom Eingriff in die persönliche Freiheit wurde ebenso angeführt, wie das eines Verstoßes gegen das Grundgesetz. „Man kann mich doch nicht zwingen, eine Abgabe zu bezahlen, weil ich einem Verein nicht beitrete". — „Es wurde willkürlich eine Personengruppe herausgesucht, die bezahlen soll". — „Die Satzung ist unzulässig und anfechtbar"; so und ähnlich ereiferten sich die Männer gegen die Brandschutzabgabe und meinten noch, sie habe keinen anderen Zweck, als den Gemeinden zusätzliche Einnahmen zu verschaffen. Der Bürgermeister und einige Feuerwehrmänner gaben zu bedenken, daß die Abgabe nichts anderes sei, als ein Beitrag für nicht geleisteten Dienst in der Wehr, die alle schützen und für jeden dasein müsse. Wer sich nicht in den Dienst der Allgemeinheit stelle, solle mit dieser Abgabe zur Bestreitung der Unkosten der Wehr herangezogen werden.

Kriegerehrenmal

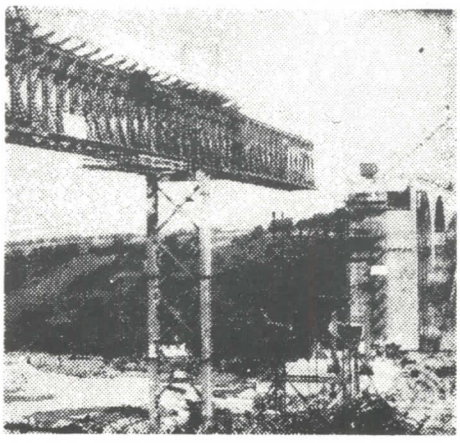
Sehr ausführlich wurde auch über die Neugestaltung der Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermißten der beiden Kriege gesprochen. Man war damit einverstanden, daß nach dem Plan der Gemeinde auf dem Friedhof um den Findling ein Rondell mit einer etwa 50 Zentimeter hohen Mauer angelegt wird. Bildhauer Karl Müller erläuterte, daß auf dem Findling ein nach unten verlängertes Eisernes Kreuz eingehauen wird, um diesem den Charakter des christlichen Kreuzes zu geben. Die Namen werden nach dem Vorschlag Müllers auf der Brüstung in erhabener Schrift aus dem Stein gehauen. Man hatte auch nichtsdagegen einzuwenden, daß die Tafeln für die Gefallenen und Vermißten des Krieges 1914/18 aus der evangelischen Kirche entfernt und an der Gedenkstätte auf dem Friedhof angebracht werden. Lebhaften Widerspruch löste jedoch der Vorschlag aus, das Denkmal für die Teilnehmer des Krieges 1870/71 vor der Kirche zu entfernen und für sie auch eine Gedenktafel auf dem Friedhof anzubringen. Es wurde von „der Erinnerung an den glorreichen Sieg", von der „ruhmreichen Vergangenheit", der „Verehrung der Leistungen der Soldaten im Kriege" und von einem „nationalen Denkmal" gesprochen, das nicht entfernt werden dürfe. Die Bedenken eines Sprechers, die Gemeinde könne an dem Denkmal nichts ändern, weil es auf dem Grund der Kirchengemeinde stünde, versuchte Pfarrer Raudnitzki zu zerstreuen. Er teilte mit, daß der Landeskonservator, wie die kirchliche Baubehörde das Denkmal als nicht in die Komposition des Kirchplatzes passend bezeichnet haben. Es macht einen sehr unsympathischen Eindruck und muß unbedingt restauriert werden. Nach langer Aussprache ergab sich, daß das Denkmal vorerst seinen Platz nicht wechseln soll. Bürgermeister Knapp bat alle, die dafür waren, Geld für die Instandsetzung zu spenden.

Verschönerungsverein

„Wir haben neue Anlagen und der Fremdenzustrom nimmt ständig zu. Leider gibt es viele Leute, die kein Verständnis für einen sauberen und schönen Ort haben. Ich halte es deshalb für zweckmäßig, einen Verkehrs- und Verschönerungsverein zu gründen, der Bänke aufstellt und die Anlagen unterhält", meinte Bürgermeister Knapp.

Als er fragte, was man davon halte, erhob sich kein Widerspruch, doch war es unmöglich einen I. Vorsitzenden zu finden. Schließlich ließ der Bürgermeister Listen herumgehen, um festzustellen, wie viele der Anwesenden Mitglieder des Vereins werden wollten. Das Ergebnis war beschämend: 19 Personen unterschrieben. Wenn man Fremde herziehen wolle, profitierten Geschäftsleute und Gastwirte davon. Sei es zu viel, im Jahr vielleicht eine Mark Beitrag zu zahlen? sagte enttäuscht der Bürgermeister. Derselben Meinung war Pfarrer Raudnitzki, er ersuchte die Anwesenden, für die eigene Bequemlichkeit einmal etwas zu tun. Er erinnerte an die in Dauborn vom Verschönerungsverein geschaffenen Anlagen und Wege und meinte, etwas weniger gefährliche Wege wie gerade die Hauptstraße nach Wiesbaden seien in Kirberg angebracht. Alles Hin und Her nutzte nichts. Der Bürgermeister gab deshalb zunächst seine Bemühungen um die Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins auf. (ll)

Deutschlands höchste Autobahnbrücke



Die Wiederaufbauarbeiten der Autobahnbrücke über die Lahn bei Limburg werden mit Riesenschritten vorwärts getrieben. Eine neue Eisenkonstruktion wird in 60 Meter Höhe über den Flußspiegel der Lahn geführt und wird das Flußbett in 102 Meter Breite überspannen. Bei günstiger Witterung will man die Brücke noch vor Ende dieses Jahres dem Verkehr übergeben. (Dena-Bild)

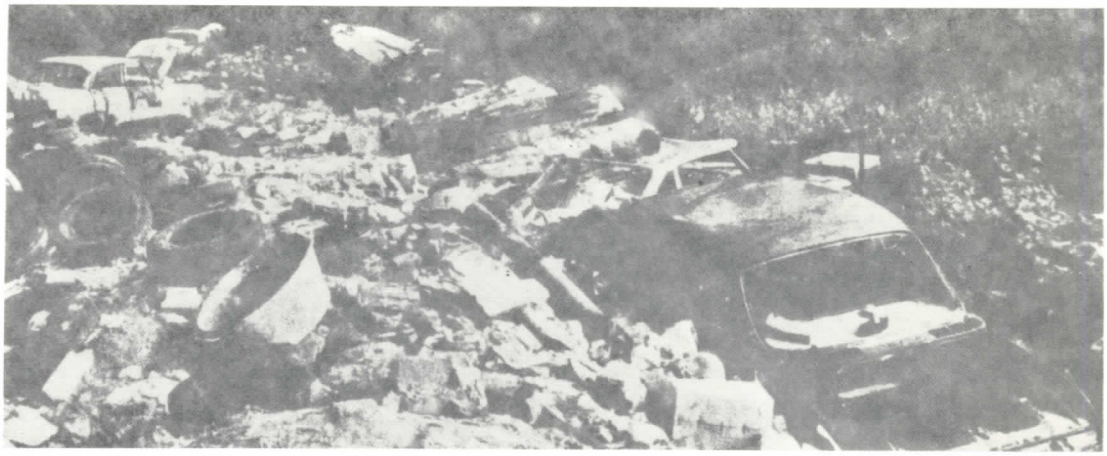
Handwerksburschen wieder auf Wanderschaft

Eine Gruppe von Zimmerleuten aus Bielefeld spricht in Braunschweig auf einem Bau vor. Sie wurden nach bestandener Gehilfenprüfung von der Innung feierlich „fremdgeschrieben" und gingen auf Wanderschaft. Nach drei Jahren sind sie Altgeselle und können dann auch wieder in ihrer Heimatstadt arbeiten. (Bild: dpa)

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 10. 7. 1971

Auch Förster haben Umweltsorgen

Im Wald liegt manches im argen · Von Gerold Lingnau



e. Windbruch — das Klagelied im Wald. Foto Wolfgang H...

Pflanze und Tier, als Erholungsgebiet und — ein wenig — auch als pädagogisches Objekt für den Städter, sie bedeutet Umweltschutz in vorderster Front. Aber der Kampf gegen die Abfälle im Wald und gegen die überflüssige Gewässersanierung sind nur bruchstückhafte, fast vordergründige, wenn auch notwendige Aktionen. Viel mehr bekümmert es zum Beispiel den Oberförster, wenn er an seine für den Taunus typischen Mischwaldhänge denkt. „Damit ist's bald aus", trauert er. Sein Revier ist Rotwildgebiet, es gehört zu den Jagdgründen, die sich teuer verpachten lassen. Die Jäger freilich tun weniger als ihre Pflicht. Der Rotwildbestand ist weit übersetzt, und das führt nicht nur jedes Jahr im Oktober zu einer Reihe schlimmer Verkehrsunfälle, sondern auch zu unübersehbaren Schäden im Wald.

Dem viel zu intensiven Fegen und Äsen der Hirsche sind empfindliche junge Laubholzbestände nicht gewachsen. Einen Schlag Buchen so hochzubekommen, daß das Holz später mit einigem Anstand verwertet werden kann, ist nahezu unmöglich geworden. In den zerfetzten Stämmen haust die Weißfäule, und was sie zurückläßt, ist nicht einmal mehr für Zellstoff zu gebrauchen. So übernehmen Fichten, Douglasien und höchstens noch Lärchen das Regiment, die Rotwild-Übervölkerung — an der die Forstleute von sich aus nichts ändern können — diktiert die Nadelholz-Monokultur von morgen. Die lichte Anmut eines Buchenwalds im Mai wird in diesem Teil des Taunus in wenigen Jahrzehnten niemand mehr genießen können; sie ist dann der strengen, dunklen Einheitlichkeit der Nadelwälder gewichen.

Gar keine Lichtblicke im Wald? Die beiden Forstleute lächeln. Gewiß, einiges läßt Hoffnung schöpfen. Da wäre in Dauborn, wo seit Jahrhunderten das Schnapsbrennen zu Hause ist, ein Beispiel zu nennen, das alles andere als eine Schnapsidee gewesen ist. Ein mieser, verwucherter Berghang ist, durch die Anregung und Arbeit eines einzelnen Mannes, in eine adrette, parkähnliche Anpflanzung verwandelt worden: trotz Bänken und Wegen wild genug, um romantisch zu sein, für die Wissensdurstigen mit mancherlei schriftlichen Hinweisen auf die Pflanzenwelt versehen.

Ein paar Kilometer weiter, in Werschau am Rande der Autobahn nach Köln, hat die Gemeinde das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Ein erster Teil einer Schallschutzpflanzung, die den Lärm der Lastzüge fernhalten soll, ist als Erholungswald angelegt worden. Ein geschicktes Relief mit tiefeingeschnittenen Pfaden läßt die Nähe der vielbefahrenen Verkehrsader vergessen, um so mehr, wenn die jungen Bäume in ein paar Jahren ins Holz geschossen sind. Vor allem die Singvögel wissen das zu schätzen, zumal der Flurbereinigung auch in diesem Teil des Taunus viele Feldgehölze und Hecken aus purer Unvernunft zum Opfer gefallen sind.

Einige wenige ordentliche Mülldeponien wären noch als Positives zu erwähnen, nichts Vorbildliches freilich, aber besser als anderswärts, wo man sich mehr Zeit mit dem Rekultivieren läßt. Immerhin: Es gibt Initiativen. Ohne Aktivität in Sachen Umweltschutz geht es auch nicht mehr, seit die große Stadt, der Ballungsraum am unteren Main, immer weiter in die Berge hinausgreift. Die Forstleute sehen das, und sie hoffen wenn schon nicht auf mehr Kompetenzen, so doch auf mehr Koordinierung und Zusammenarbeit.

Der Volkswagen rollt zurück, der kleinen Stadt am Wörsbach zu. Noch ein trauriger, weil wissender Blick auf die Taunusberge, den Wald, der einem seit Kindertagen so groß, so unveränderlich erschien. Die schöne Unschuld ist dahin. Jetzt heißt es trommeln statt träumen.

Neue Presse vom 27. 10 1977

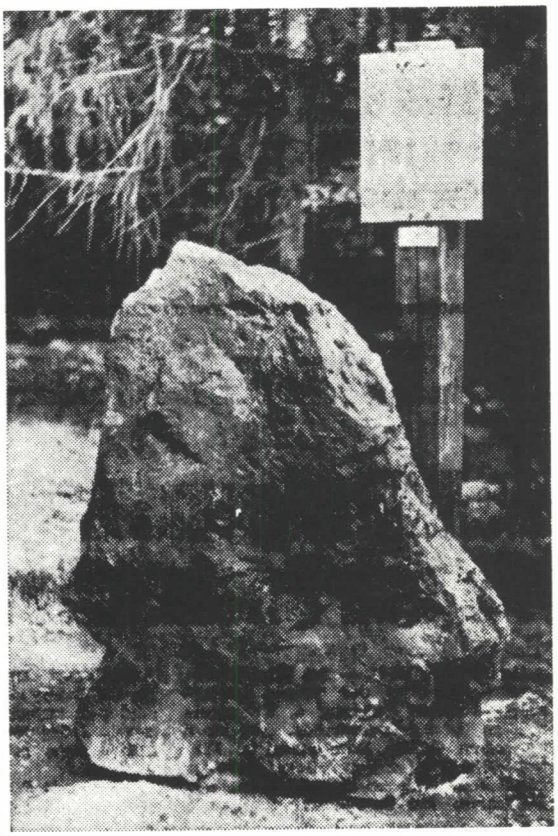
aktuell

Urwald-Mammutbaum Gingko biloba aus Japan

Die Anfänge der Dauborner Anlagen reichen bis 1905 zurück

Hünfelden-Dauborn (uk). — Mehr als 80 000 Bäume und Sträucher aller Art, darunter auch so seltene Exemplare wie der Mammutbaum und der „Gingko biloba" — ein in China und Japan heimischer Zierbaum —, wurden im Laufe der Jahre in den „Dauborner Anlagen" gepflanzt. Die Anfänge dieser Anlagen reichen bis in das Jahr 1905 zurück. Damals wurde ein etwa halber Hektar großer Steilhang am Westrand des Dorfes zwischen dem alten Kindergarten und dem Turnplatz mit Laub- und Nadelbäumen bepflanzt. Zur Erholung stellte man einige Bänke an den Wegrändern auf.

Nach der Flurbereinigung 1953 konnten private Grundstücke und Massenland dazugekauft werden und das Gelände auf fünf Hektar vergrößert werden. Beim Zusammenschluß der Großgemeinde Hünfelden im Jahr 1971 wurde noch der „Weiße Berg" der ehemaligen Gemarkung Kirberg angegliedert. Heute ziehen sich die 20 Hektar großen „Dauborner Anlagen" als ein drei Kilometer langer und 30 bis 100 Meter breiter Streifen an einem Steilhang in Richtung Kirberg und am Hainbach in Richtung Ohren dahin. Von sechs Kilometern fast ebener, befestigter Wanderwege hat der Erholungsuchende eine gute Aussicht auf das Limburger Bekken, den Hohen Westerwald und auf den Großen Feldberg.



Hünfelden-Dauborn. — Ein Menhir aus vorgeschichtlicher Zeit, der im Dauborner Feld gefunden worden war, ist nur eine der Besonderheiten, mit denen die „Dauborner Anlagen" aufzuwarten haben. Foto: Königstein

Auf einem fünf Kilometer langen Waldlehrpfad sind 50 verschiedene Baum- und Straucharten angepflanzt, die zum größten Teil mit ausführlichen Informationstafeln versehen sind. Der Stolz der Anlagen sind Mammutbaum, Urwaldmammutbaum, Gingko biloba sowie sechs Ahornarten, drei Lindenarten und fünf Arten ausländischer Tannen. Drei Eiben umrahmen einen im Dauborner Feld gefundenen Menhir aus vorgeschichtlicher Zeit. Dabei werden die Anlagen auch von rund 30 verschiedenen Vogelarten bevölkert.

Dieses Naherholungsgebiet, dem auch ein kleiner Grillplatz angegliedert ist, der wie der Parkplatz von der Straße Dauborn—Kirberg oberhalb der Kalarschen Mühle zu erreichen ist, ist auf Initiative des Dauborner Verschönerungsvereins und des kürzlich in den Ruhestand getretenen Forstamtmanns Schmidt in vielen freiwilligen Arbeitsstunden geschaffen worden.

Damals . . . (1958)

Schule Dauborn

Schule Dauborn

Waldarbeiter und Vorstand

Fotos: Schmidt

Heute . . . (1978)

Roteichen
und Lärchen

Mischbestand
mit
Zukunftsstämmen

Der „Menhir"

Herausgeber: Verschönerungsverein Dauborn
Text und Fotos: Karl H.W. Schmidt Dauborn
Druck: Verlag C.A. Starke Limburg /Lahn
Nachdruck, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.